

Wettbewerbsposition, Herausforderungen, Perspektiven



Der Wissenschafts- und Innovationsstandort Bonn/Rhein-Sieg aus Sicht der Wissenschaft



Stefan Hagen



Dr. Hubertus Hille

Vorwort

Die IHK Bonn/Rhein-Sieg veröffentlichte im Jahr 2015 die Innovations- und Wissensbilanz Bonn/Rhein-Sieg. Die Studie hatte anhand zahlreicher Faktoren gezeigt, dass Forschung und Wissenschaft in kaum einer anderen deutschen Region vergleichbarer Größe von derart hoher Bedeutung sind. Gleichzeitig wurde vor zwei Jahren in den Interviews mit Wirtschaftsvertretern jedoch auch besonderer Handlungsbedarf bei der Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft sowie der Profilierung der Wissenschaftsregion Bonn/Rhein-Sieg deutlich.

Mit der vorliegenden Analyse wird nun dieses Bild thematisch komplettiert, indem sie die Perspektive der Wissenschaft zum Innovations- und Wissenschaftsstandort aufnimmt. Die IHK Bonn/Rhein-Sieg hat eine schriftliche Umfrage unter rund 250 wissenschaftlichen Führungskräften aus der Region durchgeführt, deren Ergebnisse durch Expertengespräche qualifiziert wurden. Dabei hat sich gezeigt, dass die Perspektiven in Bezug auf die Handlungsfelder zwischen Wirtschaft und Wissenschaft sehr ähnlich sind. So wird auch von den Wissenschaftsvertretern bemängelt, dass es der Region an einer klaren Positionierung und Profilierung als Wissenschaftsstandort fehle und die vielfältigen Standortvorteile nicht offensiv genug vermarktet werden. Die Entwicklung eines strategischen Zukunftskonzeptes, eines Masterplans für die Wissenschaftsregion unter Mitwirkung aller wichtigen Akteure, könnte hier ein Lösungsansatz sein.

60 Prozent der befragten Wissenschaftsvertreter sehen zudem beim Ausbau von Kooperationen mit Unternehmen in den nächsten Jahren besonderen Handlungsbedarf. Dazu gelte es insbesondere auch, Kommunikationshürden zwischen Wirtschaft und Wissenschaft zu beseitigen. Hier können unter anderem Netzwerk-Aktivitäten gute Unterstützungsleistungen bieten. Mit *bonn.realis*, dem *bio innovation park Rheinland* oder dem *Digital Hub* verfügt die Region bereits über geeignete *Best Practice*-Beispiele. Derartige Ansätze gilt es zu stärken und auszubauen.

Stefan Hagen
Präsident
IHK Bonn/Rhein-Sieg

Dr. Hubertus Hille
Hauptgeschäftsführer
IHK Bonn/Rhein-Sieg



Dr. Rainer Behrend

Über den Autor

Dr. Rainer Behrend ist seit 2009 im Bereich der regionalen Wirtschaftsforschung, Stadt- und Regionalentwicklung beratend für Landesministerien, Kommunen, IHKs und Verbände tätig. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten zählen unter anderem regionale Standortanalysen zur Weiterentwicklung von Wirtschaftsstandorten, Analysen zu den möglichen Folgen des demografischen Wandels auf Kommunen und Wirtschaftsbranchen, Untersuchungen zur Innovationspolitik sowie die Sozialberichterstattung.

Inhalt

Zentrale Ergebnisse	5
1 Einleitung	6
1.1 Zielsetzung der Untersuchung	6
1.2 Untersuchungsmethodik	7
2 Bewertung des Wissenschafts-standorts Bonn/Rhein-Sieg aus Sicht der Wissenschaft	8
2.1 Arbeitskräfteangebot an wissenschaftlichem Personal	8
2.2 Standortbedingungen für Mitarbeiter	9
2.3 Image als Wissenschaftsstandort	10
2.4 Nähe zu Wissenschaftseinrichtungen	12
3 Drittmittelforschung und Forschungsk Kooperationen	14
3.1 Kooperationen zwischen den Wissenschaftseinrichtungen	14
3.2 Kooperationen zwischen Wissenschaft und Unternehmen	15
3.3 Drittmittelforschung	16
4 Netzwerkaktivitäten	20
4.1 Digital Hub Bonn als Best Practice-Beispiel	20
4.2 Netzwerk-Aktivitäten haben für Wissenschaft hohen Stellenwert	20
4.3 Stark unterschiedliche Wahrnehmung der regionalen Netzwerkaktivitäten	21
4.4 Begrenzte Teilnahmehäufigkeit	22
5 Handlungsfelder aus Sicht der Wissenschaft	23
5.1 Die wichtigsten Handlungsfelder im Überblick	23
5.2 Inhaltliche Ansatzpunkte zur Weiterentwicklung der Wissenschaftsregion	24
5.3 Organisatorische Ansatzpunkte zur Weiterentwicklung der Wissenschaftsregion	26
Quellenverzeichnis	28

Beim Lesen der elektronischen Version: Durch Klick auf die Zeile gelangen Sie direkt zur entsprechenden Seite.



Zentrale Ergebnisse

Aus der Umfrage unter wissenschaftlichen Führungskräften der Region Bonn/Rhein-Sieg lassen sich folgende zentralen Ergebnisse ableiten:

Bewertung der Standortbedingungen

- Gutes Angebot an wissenschaftlichen Fachkräften: 70 Prozent der befragten wissenschaftlichen Führungskräfte beurteilen das Angebot an wissenschaftlichen Fachkräften als „gut“ bis „sehr gut“ gerade einmal vier Prozent als „mangelhaft“ (13 Prozent können kein Urteil abgeben). Rund 60 Prozent gehen davon aus, dass dies auch in Zukunft so bleiben wird (↪ S. 8).
- Die hohe Lebensqualität in der Region Bonn/Rhein-Sieg ist der Standortfaktor mit dem höchsten Zufriedenheitswert. 41 Prozent der Befragten bewerten diese als „sehr gut“, 31 Prozent als „gut“ (↪ S. 9).
- Insgesamt bewerten rund 70 Prozent der Befragten die Attraktivität der Region als Wohn- und Arbeitsstandort als „gut“ oder „sehr gut“ (↪ S. 10).
- Handlungsbedarf wird jedoch insbesondere beim bezahlbaren Wohnraumangebot, der Verkehrsinfrastruktur sowie dem Kinderbetreuungsangebot gesehen (↪ S. 9).

Image als Wissenschaftsstandort

- Die hohe Leistungsfähigkeit und Vielfalt der Wissenschaftsregion Bonn/Rhein-Sieg ist in der „Scientific Community“ national und international gut bekannt. Mehr als die Hälfte der Befragten beurteilt das Außenimage der Region für Wissenschaft, Forschung und Entwicklung daher als „gut“ oder „sehr gut“. In Bezug auf die Wahrnehmung in der allgemeinen Öffentlichkeit und in Unternehmen gilt dies jedoch aus Sicht der Befragten nur eingeschränkt (↪ S. 10).
- Die Sichtbarkeit der Wissenschaft wird beim Standortmarketing in der Region Bonn/Rhein-Sieg überwiegend nicht als „gut“ beurteilt. Mehr als jeder vierte Befragte vergibt sogar die Noten „ausreichend“ und „mangelhaft“. Diesbezüglich wird insbesondere bemängelt, dass es der Region an einer klaren Positionierung und Profilierung als Wissenschaftsstandort fehle und die vielfältigen Standortvorteile nicht offensiv genug vermarktet werden (↪ S. 11).
- Anhand der regionalen Forschungsschwerpunkte und den Angaben der Befragten könnte sich die Wissenschaftsregion Bonn/Rhein-Sieg mit der Leitidee „Leben in Zukunft – nachhaltig, gesund, digital, sicher“ inhaltlich treffend profilieren (↪ S. 24).

Kooperationen- und Netzwerke

- Die Beurteilung der Zusammenarbeit zwischen den Wissenschaftseinrichtungen wird ganz überwiegend positiv beurteilt. Hingegen schätzt nur jeder dritte Wissenschaftsvertreter die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft als günstig ein. Dabei werden insbesondere Informationsdefizite über das Leistungsangebot der regionalen Wissenschaft und „Kontaktscheu“ speziell seitens des Mittelstands als mögliche Hindernisse für Kooperationen angesehen. Dies kommt auch in der vergleichsweise geringen Bedeutung der regionalen Wirtschaft an der Drittmittelfinanzierung zum Ausdruck (↪ S. 14).
- Als Best Practice-Beispiel für eine gelungene Kooperation zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Kommunen kann der bio innovation park Rheinland dienen. Hier hat sich in der Region Meckenheim und Rheinbach ein Kompetenz- und Präsentationsraum rund um die Grünen Technologien der Agrar- und Ernährungswirtschaft sowie des Obst- und Gartenbaus entwickelt (↪ S. 16).
- Die Möglichkeiten zum regelmäßigen Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft, Politik und gewerblicher Wirtschaft sind für 73 Prozent der Befragten für die eigene wissenschaftliche Tätigkeit „wichtig“ bis „sehr wichtig“. Die Möglichkeiten zur Vernetzung werden in der Region Bonn/Rhein-Sieg jedoch als sehr unterschiedlich wahrgenommen. 41 Prozent schätzen sie zumindest als gut, jedoch auch 27 Prozent als „mangelhaft“ ein. Wie eine gute Vernetzung im Idealfall aussehen kann, zeigt sich beim Netzwerk bonn.realis (↪ S. 20).

Zukünftige Handlungsfelder

- Neben der Sicherstellung der Finanzierung von Forschungsprojekten sehen die Wissenschaftsvertreter den Ausbau von Kooperationen mit Unternehmen und das Standortmarketing verbunden mit einer strategischen Positionierung der Region als die Bereiche mit dem größten Handlungsbedarf in den kommenden Jahren an. Um die Wissenschaftsregion weiterzuentwickeln wird von einigen Wissenschaftsvertretern ein strategisches Zukunftskonzept, ein Masterplan für die Wissenschaftsregion, gewünscht (↪ S. 23).

↪ Beim Lesen der elektronischen Version: Durch Klick auf die Seitenangabe gelangen Sie direkt zur entsprechenden Seite.

1

Einleitung

1.1 Zielsetzung der Untersuchung

Die IHK-Wissensbilanz als Ausgangspunkt

Im Jahr 2015 veröffentlichte die IHK Bonn/Rhein-Sieg die Innovations- und Wissensbilanz Bonn/Rhein-Sieg¹, in der die Wettbewerbsposition der Region im interregionalen Vergleich analysiert sowie Herausforderungen und Perspektiven aufgezeigt wurden. Dabei war deutlich geworden, dass die wirtschaftliche Entwicklung der Region in den letzten zehn Jahren zwar positiv verlief, die Wachstums- und Beschäftigungsdynamik aber zuletzt nachgelassen hatte und andere (vergleichbare) Regionen in Deutschland sich wirtschaftlich besser entwickelt haben.

Grundsätzlich gute Voraussetzungen für weiteres Wachstum

Insgesamt verfügt die Region Bonn/Rhein-Sieg über gute Standortbedingungen, um im Wettbewerb der Innovations- und Wissenschaftsregionen auch in Zukunft erfolgreich zu bestehen:

- In keiner anderen der in der Wissensbilanz betrachteten 21 Vergleichsregionen ist der Anteil der Einwohner mit Hochschulabschluss so hoch wie in der Region Bonn/Rhein-Sieg. Weit überdurchschnittlich ist auch der Anteil hochqualifizierter Beschäftigter. Sie sind überwiegend in wissensintensiven Dienstleistungsbetrieben und öffentlichen Einrichtungen beschäftigt.
- Die hohe Zahl von Studierenden in der Region an renommierten Hochschulen, eine Abiturientenquote bei den Schulabgängern von mehr als 50 Prozent und der Zuzug junger Menschen in die Region gewährleisten auch in den kommenden Jahren ein quantitativ gutes Angebot an wissenschaftlichem Nachwuchs.
- Die Region Bonn/Rhein-Sieg zählt nicht nur zu den Schwerpunkten der universitären, sondern auch der außeruniversitären Forschung in Deutschland. Hierzu hat unter anderem die öffentliche Forschung im Zuge der Ausgleichsmaßnahmen durch den Wechsel des Regierungssitzes nach Berlin beigetragen.

Aber auch Risiken für die weitere Entwicklung

Die Wissensbilanz hat aber auch gezeigt, dass am Innovations- und Wissenschaftsstandort Bonn/Rhein-Sieg Herausforderungen erkennbar sind, aus denen Risiken für die zukünftige Entwicklung resultieren. So wurde deutlich, dass Bonn/Rhein-Sieg bevölkerungsmäßig zwar zu den Wachstumsregionen zählt, aber nicht nur die großen deutschen Metropolen eine höhere Anziehungskraft auf junge Menschen ausüben, sondern sich zum Beispiel auch die Regionen Leipzig, Münster oder Mannheim/Heidelberg in den letzten zehn Jahren günstiger entwickelten. Auch bleibt die nicht optimale Nutzung des Arbeitskräftepotenzials, die in der vergleichsweise hohen Sockelarbeitslosigkeit zum Ausdruck kommt, eine Herausforderung. Vor allem hat sich jedoch auch gezeigt:

- Die Region Bonn/Rhein-Sieg verfügt zwar über eine weit überdurchschnittliche öffentliche Forschung, die private (betriebliche) Forschungsintensität ist jedoch gering. Der Anteil der betrieblichen Aufwendungen für Forschung und Entwicklung beträgt lediglich 0,8 Prozent des Bruttoinlandsproduktes. Zum Vergleich: Im Regierungsbezirk Köln beträgt dieser Anteil 3,1 Prozent. Dieses Bild bestätigen auch jüngste Forschungsergebnisse des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung in Berlin (vgl. DIW Wochenbericht Nr. 45/2016). Bonn gehört danach bundesweit zu den Standorten mit der stärksten öffentlichen Forschung und einer der am schwächsten ausgeprägten privaten Forschung. Zudem hat sich danach im Zeitraum 2003 bis 2013 die Forschungsintensität unterdurchschnittlich entwickelt.
- Zudem wurde von den im Rahmen der Wissensbilanz interviewten Unternehmen vielfach bemängelt, dass das Profil des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorts nicht ausreichend „scharf“ sei. In diesem Zusammenhang wünschte man sich auch eine stärkere Vernetzung von Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung.

¹ Veröffentlicht unter www.wirtschaft-wissenschaft.de

Standortbedingungen für Forschung stärken – Vernetzung fördern – Innovations- und Wissenschaftsregion profilieren

Somit stellen sich vor dem Hintergrund dieser Herausforderungen folgende Fragen:

- Wie lässt sich der Wissenschaftsstandort Bonn/Rhein-Sieg insgesamt stärken: Wo liegen Standortstärken, wo Defizite?
- Wie können Vernetzung und Kooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft gefördert werden?
- Wo liegen thematische Ansatzpunkte für eine Profilierung der Innovations- und Wissenschaftsregion?

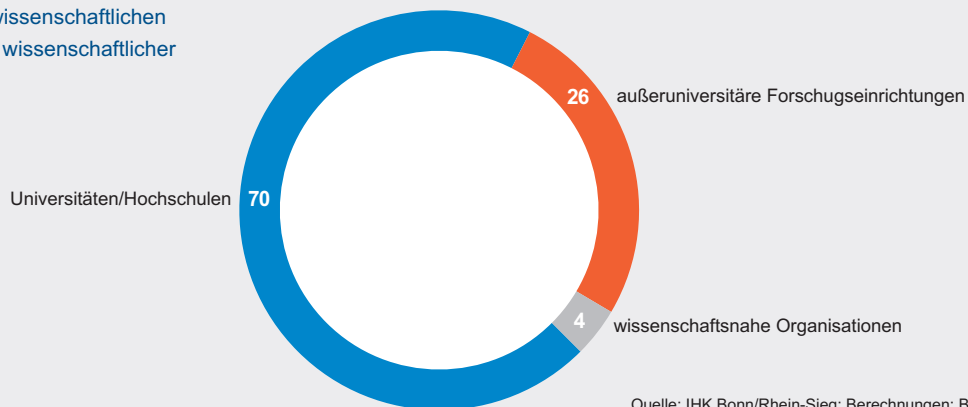
1.2 Untersuchungsmethodik

Um Antworten auf diese Fragen zu finden, wurden von der IHK Bonn/Rhein-Sieg im Rahmen einer schriftlichen Umfrage wurden rund 250 wissenschaftliche Führungskräfte an Hochschulen, Forschungseinrichtungen, wissenschaftsnahen Or-

ganisationen und sonstigen wissenschaftlichen Institutionen befragt, die in der Region Bonn/Rhein-Sieg ihren Sitz haben. Die Teilnehmer an der Umfrage sind zu 70 Prozent an Universitäten und Hochschulen der Region beschäftigt, 26 Prozent an außeruniversitären Forschungseinrichtungen und vier Prozent an wissenschaftsnahen Organisationen. Dabei beziehen sich jeweils die Hälfte der wissenschaftlichen Tätigkeiten auf den mathematisch/technischen/naturwissenschaftlichen/agrarwissenschaftlichen sowie den rechts-/sozial-/wirtschafts-/geisteswissenschaftlichen Bereich. 56 Prozent der Beschäftigten sind in der Stadt Bonn tätig, 34 Prozent im Rhein-Sieg-Kreis.

Zudem wurden zur qualitativen Vertiefung der Umfrageergebnisse Interviews mit 20 Experten vorrangig aus dem Wissenschaftssektor durchgeführt. Die dort gewonnenen Erkenntnisse werden im Folgenden im Zusammenhang mit den schriftlichen Umfrageergebnissen zur qualitativen Bewertung explizit berücksichtigt.

Abb. 1.1: Anteil der wissenschaftlichen Führungskräfte nach wissenschaftlicher Institution (in %)



2

Bewertung des Wissenschaftsstandorts Bonn/Rhein-Sieg aus Sicht der Wissenschaft

2.1 Arbeitskräfteangebot an wissenschaftlichem Personal

Insgesamt gutes Arbeitskräfteangebot

Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit von Regionen hängt ganz entscheidend vom Arbeitskräfteangebot ab. In Bezug auf die Ergebnisse in Forschung und Entwicklung sowie Lehre ist vor allem auch das Angebot an wissenschaftlichem Personal von zentraler Bedeutung. Von den Befragten wird die Verfügbarkeit an qualifiziertem Personal insgesamt positiv eingeschätzt. 61 Prozent beurteilen sie als „gut“, neun Prozent sogar als „sehr gut“, gerade einmal vier Prozent als „mangelhaft“ (13 Prozent können kein Urteil abgeben). Allerdings werden auch Defizite benannt. So kritisieren einige Wissenschaftsvertreter die teilweise unzureichende Studierfähigkeit der Schulabgänger. Als Risiko für die zukünftige Entwicklung wird auch der wachsende Trend junger Menschen zur Abwanderung in die großen Metropolen gesehen. Dies

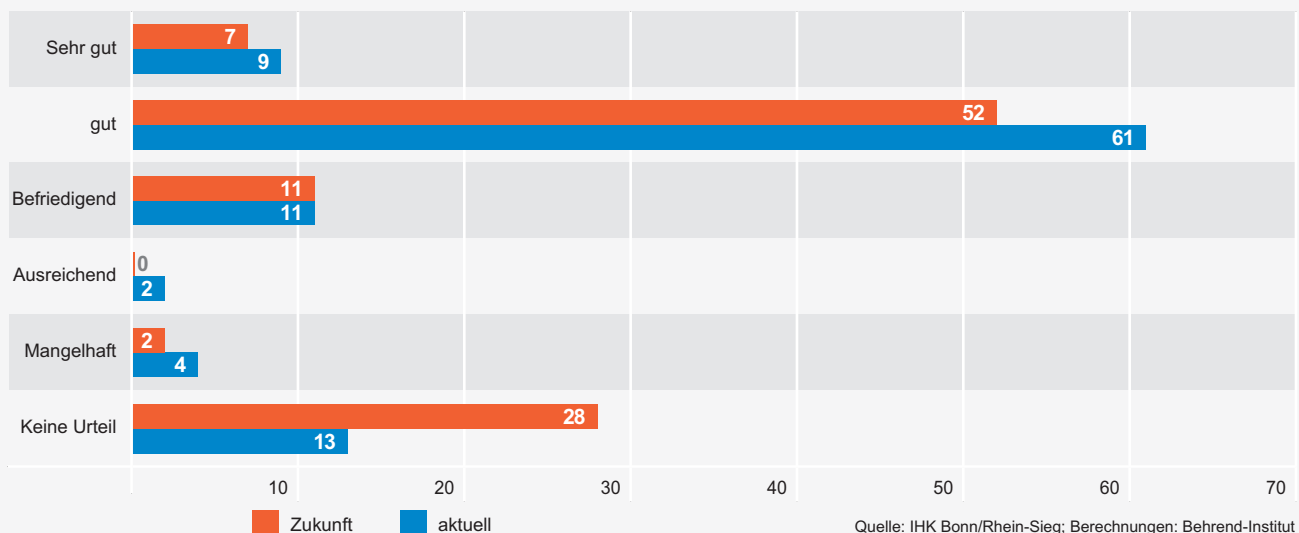
könnte aus Sicht der Wissenschaftsvertreter mittel- bis langfristig zu einer Verschlechterung der Wettbewerbsposition der Region beim Arbeitskräfteangebot führen.

Hohe Zuversicht, dass das gute Arbeitskräfteangebot Standortvorteil bleibt

Die genannten Mängel tragen zwar dazu bei, dass 28 Prozent der Befragten sich kein Urteil darüber zutrauen, wie sich das Angebot an qualifizierten wissenschaftlichen Fachkräften in Zukunft entwickeln wird; immerhin 59 Prozent gehen jedoch davon aus, dass dieses auch in Zukunft gut bis sehr gut bleiben wird. Dazu trägt aus Sicht der Wissenschaftsvertreter das nach wie vor gute Image der Wissenschaftseinrichtungen und die sehr hohe Dichte an Forschungseinrichtungen bei, das der Akquirierung von Fachkräften aus dem In- und Ausland förderlich ist. Somit stellt die Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften für den wissenschaftlichen Betrieb eine der zentralen Stärken der Wissenschaftsregion Bonn/Rhein-Sieg dar.

Abbildung 2.1: Bewertung des Angebots an wissenschaftlichen Fachkräften aktuell und in Zukunft

(in %)



2.2 Standortbedingungen für Mitarbeiter

Attraktivität der Region Standortfaktor mit „höchstem Zufriedenheitswert“

Ein wesentlicher Faktor für die Anziehungskraft auf gut qualifizierte Arbeitskräfte sind die so genannten weichen Standortfaktoren. Hier schneidet die Region bei der Bewertung der Attraktivität der Region überdurchschnittlich gut ab. Aus Sicht der Befragten ist die hohe Attraktivität der Region der Standortfaktor mit dem höchsten Zufriedenheitswert. 41 Prozent bewerten die Attraktivität als „sehr gut“, 31 Prozent als „gut“. Die landschaftliche Vielfalt mit dem Rhein und dem Siebengebirge als besondere Anziehungspunkte, die Nähe zur Metropole Köln sowie das gute Kultur- und Freizeitangebot werden als besondere Vorzüge gesehen.

Handlungsfelder Verkehrsanbindung, Wohnraumangebot und Kinderbetreuungsangebot bleiben bestehen

Dennoch besteht aus Sicht der Wissenschaftsvertreter vielerorts noch erheblicher Verbesserungsbedarf bei den Standortbedingungen für die Mitarbeiter. Das gilt etwa beim Wohnraumangebot. Immerhin 15 Prozent bewerten dies als „mangelhaft“, 20 Prozent als lediglich „ausreichend“. Ein zentrales Problem stellt zudem das hohe Mietpreisniveau dar. 13 Prozent der Befragten bewerten dies als „sehr hoch“ und 63 Prozent als „eher hoch“. Dabei beziehen sich die negative Sichtweise vor allem auf das Wohnraumangebot innerhalb der Stadt Bonn, während die Situation im Rhein-Sieg-Kreis als vergleichsweise entspannt angesehen wird. Allerdings werden von den Befragten bislang keine negativen Auswirkungen auf den Wissenschaftsstandort gesehen. Im Ver-

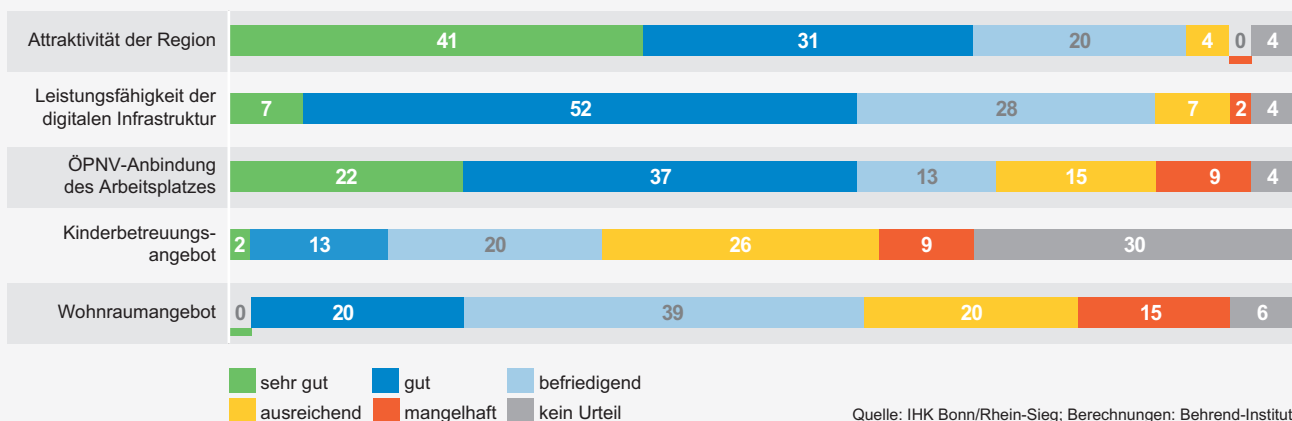
gleich zu anderen Wissenschaftsstandorten – speziell auch in den großen Metropolen – wird die Wohnungssituation als deutlich unproblematischer betrachtet.

Vielfach kritisch wird die Verkehrsanbindung in der Region Bonn/Rhein-Sieg beurteilt. Dies gilt insbesondere für den Individualverkehr. Die häufigen Verkehrsstaus als Folge des hohen Verkehrsaufkommens und insbesondere die zum Teil erheblichen Mängel in der Verkehrsinfrastruktur werden als eines der größten Standortdefizite angesehen. Hingegen wird das Angebot im Öffentlichen Nahverkehr überwiegend positiv bewertet. 59 Prozent der Befragten vergeben hier die Noten „sehr gut“ oder „gut“. Allerdings zeigen sich hier deutliche regionale Unterschiede. Verbesserungsbedarf werden zum Beispiel bei der Anbindung der forschenden Bundesanstalten im Süden Bonns, des Campus I der Alanus-Hochschule oder einzelner Fraunhofer-Institute gesehen. Zudem wird von den Interviewpartnern häufig das (noch) schlechte Erscheinungsbild des Bonner Hauptbahnhofs als wichtiger Kritikpunkt auch in Bezug auf das Stadtimage genannt. Kritisch wird von einigen Wissenschaftsvertretern auch der Zustand anderer Bahnhöfe sowie die Sauberkeit und das Sicherheitsgefühl im Öffentlichen Nahverkehr beurteilt.

Auch beim Kinderbetreuungsangebot besteht nach Auffassung der Wissenschaftsvertreter dringender Handlungsbedarf. Jeder zweite Befragte, der diesbezüglich eine Bewertung vorgenommen hat, vergibt die Noten „ausreichend“ und „mangelhaft“. Dabei werden nicht nur Defizite bei den Öffnungszeiten der Einrichtungen gesehen, sondern vielerorts auch in Bezug auf die Betreuungsqualität, unter anderem auch als Folge von personellen Engpässen in den Einrichtungen.

Abb 2.2: Standortbedingungen für Mitarbeiter

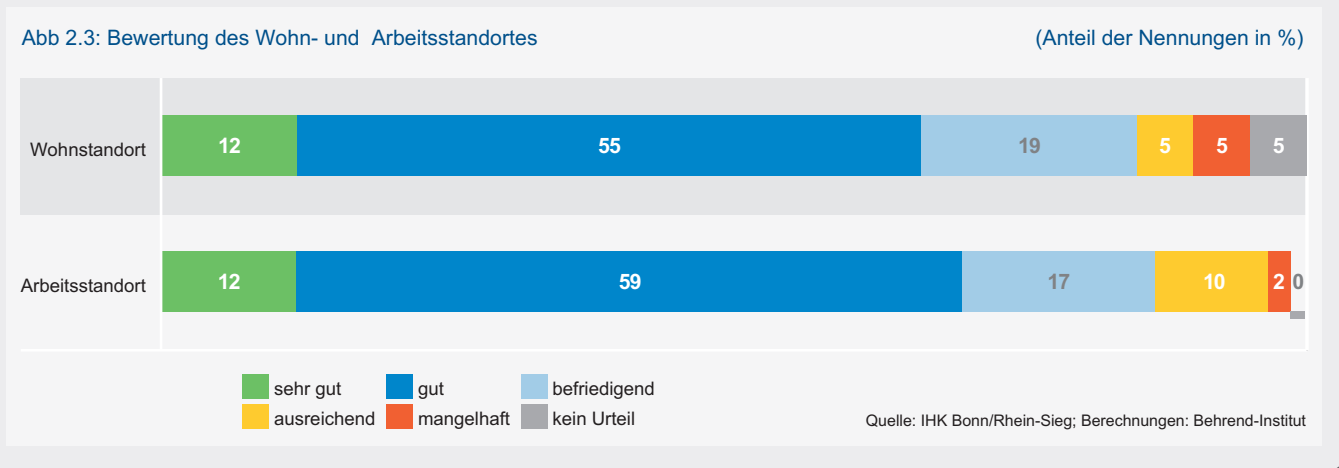
(Anteil der Nennungen in %)



Attraktiver Wohn- und Arbeitsstandort

Insgesamt wird die Region als Wohn- und Arbeitsstandort gleichermaßen als sehr attraktiv beurteilt. Jeweils rund 70 Prozent der Befragten bewerten die Attraktivität der Region

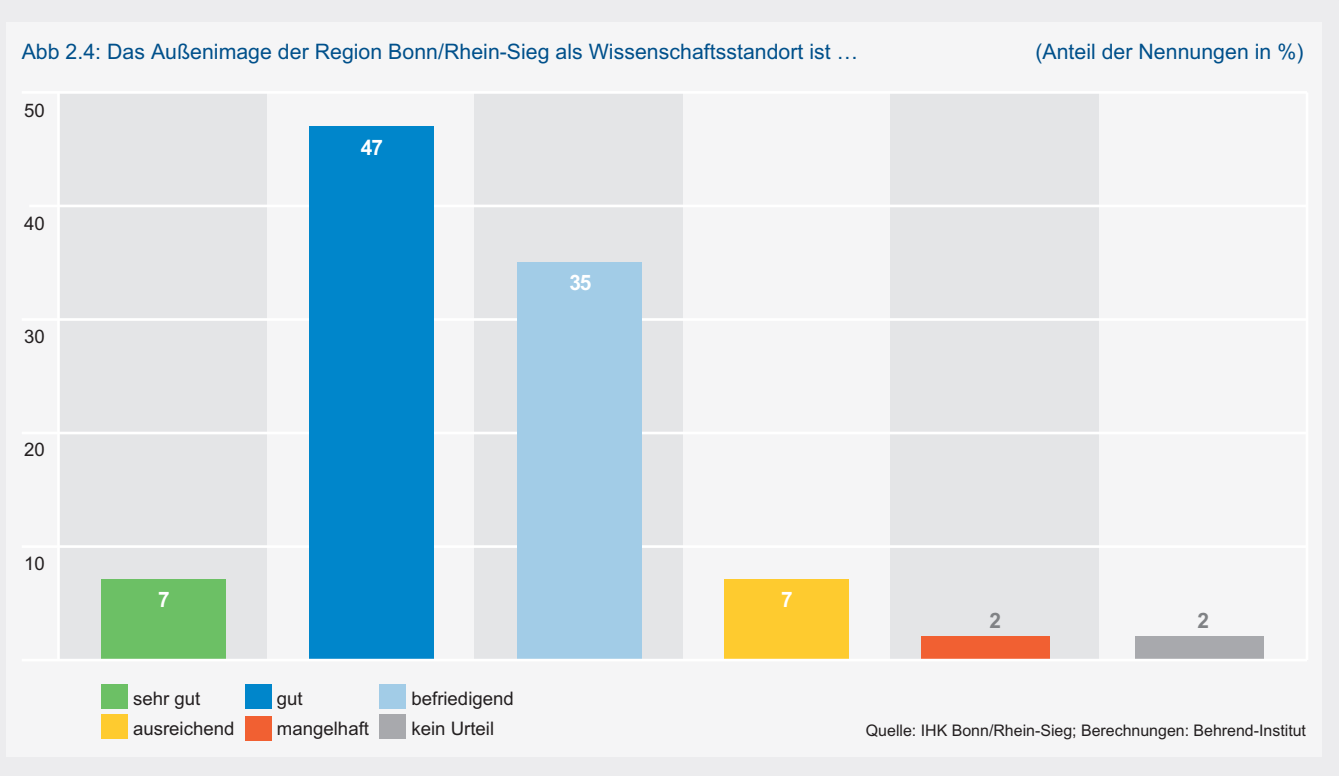
sowohl als Wohnstandort als auch als Arbeitsstandort als „gut“ oder „sehr gut“. Die Zahl der Unzufriedenen (Note Mangelhaft) liegt unter fünf Prozent.



2.3 Image als Wissenschaftsstandort

Nicht ganz so positiv wie die Einschätzung der tatsächlichen Standortbedingungen – aber insgesamt noch immer gut – ist die grundsätzliche Bewertung des Außenimages der Region Bonn/Rhein-Sieg für Wissenschaft, Forschung und Entwicklung. Sieben Prozent betrachten dieses als „sehr gut“, 47 Prozent als „gut“ und 35 Prozent als „befriedigend“. Bei den geführten Experteninterviews ergibt sich jedoch diesbezüg-

lich ein sehr differenziertes Bild. Es zeigt sich, dass sich das positive Außenimage vornehmlich auf die Wahrnehmung innerhalb der „Scientific Community“ bezieht. Hier sieht man sich in der Außenwahrnehmung in Bezug auf die regionale Wissenschaftslandschaft national wie auch international gut aufgestellt. Hingegen wird vielfach bemängelt, dass in der allgemeinen Öffentlichkeit und auch bei Unternehmen die Qualität und Vielfalt des Wissenschaftsstandortes Bonn/Rhein-Sieg nicht ausreichend wahrgenommen wird.



Dieser Sachverhalt kommt dann auch bei der Bewertung der Standortwerbung zum Ausdruck. Die Sichtbarkeit der Wissenschaft beim Standortmarketing in der Region Bonn/Rhein-Sieg wird überwiegend nicht als „gut“ bewertet. Mehr als jeder vierte Befragte vergibt sogar die Noten „ausreichend“ und „mangelhaft“.

Bei den Experteninterviews werden insbesondere folgende Kritikpunkte von den Wissenschaftsvertretern genannt:

- Es fehlt an einer klaren Positionierung der Region als Wissenschaftsstandort und damit an Profil. Besonderheiten des Wissenschaftsstandortes und Schwerpunkte werden nicht entsprechend kommuniziert.
- Die Exzellenz der Universität Bonn könnte offensiver vermarktet werden. Die Marketingaktivitäten einiger anderer Universitäten seien stärker ausgeprägt (z. B. TU München, RWTH Aachen, Uni Mannheim).
- Dem leistungsstarken anwendungsbezogenen Wissenschaftsumfeld in der Region Bonn/Rhein-Sieg wird in der Außendarstellung eine zu geringe Beachtung geschenkt.

- Das Standortmarketing ist noch zu sehr verhaftet im „alten Hauptstadtdenken“. Es fehlt bislang an einer Vision für die zukünftige Entwicklung. In diesem Zusammenhang werden jedoch auch Aktivitäten wie die Bürger-Foren zur Zukunftsstadt 2030+ in Bonn positiv erwähnt.
- Insgesamt wünschen sich zahlreiche Wissenschaftsvertreter ein offensiveres und moderneres Standortmarketing, das die vielfältigen Vorzüge der Region als Wohn- und Arbeitsstandort im In- und Ausland intensiv vermarktet. Dies sei im Zuge eines wachsenden internationalen Standortwettbewerbs unverzichtbar.
- Auch die mediale Berichterstattung zum Wissenschaftsstandort Bonn/Rhein-Sieg wird noch als ausbaufähig angesehen. Zwar bewertet jeder dritte Wissenschaftsvertreter diese als „gut“, jedoch vergibt auch jeder Fünfte lediglich die Note „ausreichend“. Die Experteninterviews haben gezeigt, dass bei den Negativbewertungen vor allem die aus Sicht der Wissenschaftsvertreter vergleichsweise geringe Beachtung der Region in der überregionalen Presse eine Rolle spielt.

Abb 2.5: Die Sichtbarkeit der Wissenschaft bei der Standortwerbung in der Region ist ...

(Anteil der Nennungen in %)

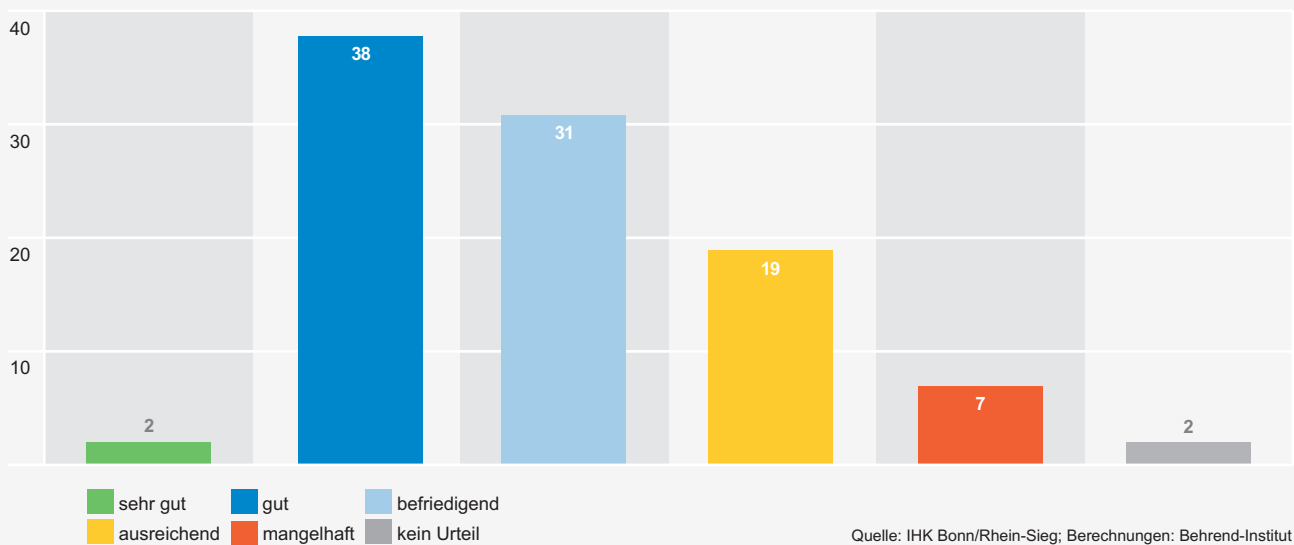
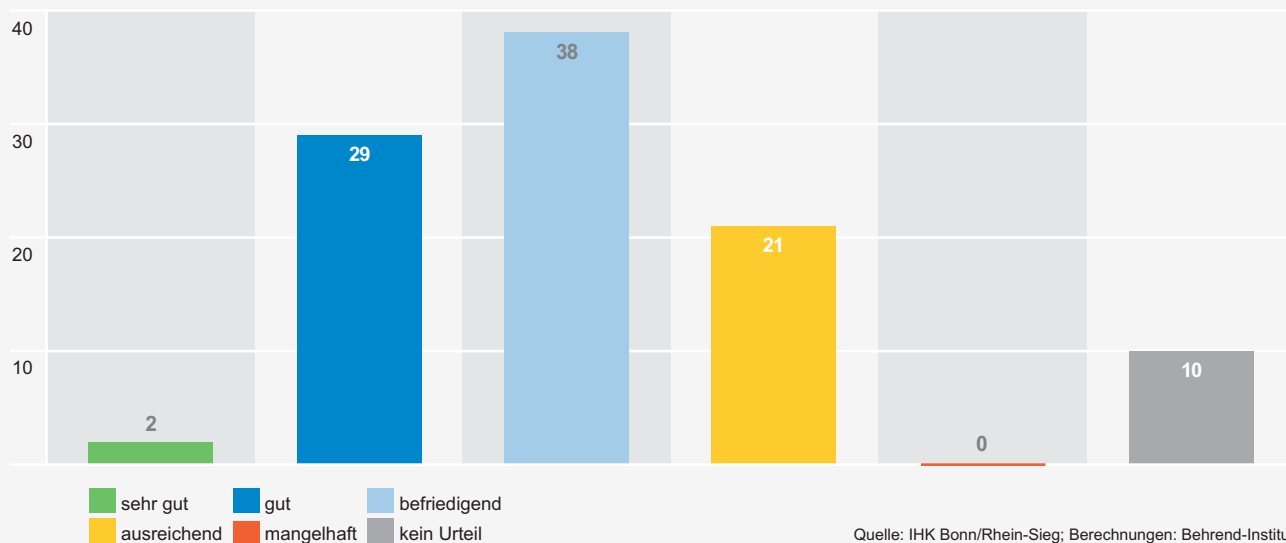


Abb 2.6: Die mediale Berichterstattung zum Thema Wissenschaft in der Region ist ...

(Anteil der Nennungen in %)



2.4 Nähe zu Wissenschaftseinrichtungen

Aus Sicht der Wissenschaftsvertreter ist die hohe Dichte an Forschungseinrichtungen und die unmittelbare Nähe zu möglichen Kooperationspartnern grundsätzlich einer der wichtigsten Standortvorteile der Region Bonn/Rhein-Sieg. Dies begünstigt grundsätzlich auch mögliche Forschungskoope-rationen. Einen Überblick über die Vielfalt an Einrichtungen bietet die folgende Zusammenstellung.

Differenziertes Hochschulangebot

Der traditionelle Forschungs- und Wissenschaftsstandort wurde im Zuge der Umsetzung der „Ausgleichsmaßnahmen“ erheblich ausgebaut. Heute gehört die Region Bonn/Rhein-Sieg zu den führenden Standorten für Forschung und Entwicklung in Deutschland, die sich durch eine hohe Dichte an sowie einer einzigartigen Kombination von Wissenschaftseinrichtungen auszeichnet. Über 45.000 Studierende sind an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität sowie den Standorten weiterer (Fach-) Hochschulen in Alfter, Bad Honnef, Bonn, Hennef, Rheinbach und St. Augustin eingeschrieben. Ergänzt wird das Angebot noch durch den ebenfalls zur Wissenschaftsregion Bonn zählenden RheinAhr-Campus in Remagen/Landkreis Ahrweiler sowie Studiermöglichkeiten für Berufstätige an der FOM Bonn sowie Fernstudiengänge an der Diploma Hochschule in Bonn.

Folgende Hochschulen sind in der Wissenschaftsregion Bonn ansässig:

- Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität, Bonn
- Hochschule Bonn-Rhein-Sieg
- IUBH School of Business and Management
- Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe
- Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft
- Diploma Hochschule–Studienzentrum Bonn
- FOM Hochschule für Ökonomie und Management–Hochschulzentrum Bonn
- Philosophisch-Theologische Hochschule SVD Sankt Augustin
- RheinAhrCampus Remagen der Hochschule Koblenz

Sehr hohe Dichte an Forschungseinrichtungen

In kaum einer anderen Region ist der Besatz mit Forschungseinrichtungen so hoch. Allein sieben Fraunhofer-Institute und drei Max-Planck-Institute haben in der Region einen Standort:

- Bonner Institut für Migrationsforschung und Interkulturelles Lernen (BIM)
- BICC Bonn International Center for Conversion
- caesar–center of advanced european studies and research
- Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE)
- Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE)
- Deutsches Referenzzentrum für Ethik in den Biowissenschaften (DRZE)
- Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)
- Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen e. V. (DZNE)

- European Academy of Technology and Innovation Assessment GmbH
- Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit (IZA)
- Forschungszentrum Beethoven-Archiv
- Fraunhofer-Institut für Algorithmen und Wissenschaftliches Rechnen SCAI
- Fraunhofer-Institut für Angewandte Informationstechnik FIT
- Fraunhofer-Institut für Intelligente Analyse und Informationssysteme IAIS
- Fraunhofer-Institut für Hochfrequenztechnik und Radartechnik FHR
- Fraunhofer-Institut für Kommunikation, Informationsverarbeitung und Ergonomie FKIE
- Fraunhofer-Institut für Offene Kommunikationssysteme (FOKUS)
- Fraunhofer-Institut für Sichere Informationstechnologie (SIT)
- Institut für Arbeitsschutz der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IFA)
- Institut für Wissenschaft und Ethik (IWE)
- Life & Brain GmbH
- Max-Planck-Institut für Mathematik (MPIM)
- Max-Planck-Institut für Radioastronomie (MPIfR)
- Max-Planck-Institut zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern
- Universitätsklinikum Bonn
- Wissenschaftliches Institut für Kommunikationsdienste (WIK)
- Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF)
- Zentrum für Europäische Integrationsforschung (ZEI)
- Zoologisches Forschungsmuseum Alexander Koenig (ZFMK)

Alleinstellungsmerkmal Wissenschaftsorganisationen: Eine weitere Besonderheit der Region ist, dass zahlreiche große Wissenschaftsorganisationen hier ihren Sitz haben wie die Deutsche Forschungsgemeinschaft, der Deutsche Akademische Austauschdienst oder die Hochschulrektorenkonferenz:

- Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH)
- Denkwerk Zukunft–Stiftung kulturelle Erneuerung
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
- Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)
- European Association of Development Research and Training Institutes (EADI)
- Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK)
- Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren
- Hochschulrektorenkonferenz
- Japan Society for the Promotion of Science (JSPS) Bonn Office
- Kultusminister-Konferenz
- Studienstiftung des deutschen Volkes
- Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

Forschungsaktive Bundeseinrichtungen: Neben den zuvor aufgeführten Forschungseinrichtungen und Wissenschaftsorganisationen ist auch eine Vielzahl von Bundeseinrichtungen mit wissenschaftlicher Tätigkeit oder Forschungsbezug in der Region Bonn/Rhein-Sieg angesiedelt. Dazu zählen etwa das Bundesministerium für Bildung und Forschung, das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik und das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung:

- Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)
- Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)
- Bundesamt für Naturschutz (BfN)
- Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)
- Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM)
- Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)
- Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp)
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Quelle: www.wissenschaftsregion-bonn.de, Stand 19.08.2017

3

Drittmittelforschung und Forschungskooperationen

3.1 Kooperationen zwischen den Wissenschaftseinrichtungen

Zusammenarbeit zwischen den Wissenschaftseinrichtungen werden insgesamt positiv eingeschätzt.

Eine wichtige Fragestellung ist, in welchem Maße Kooperationen zwischen Wissenschaftseinrichtungen untereinander bzw. zwischen Wissenschaftseinrichtungen und Unternehmen bestehen und wie weit fortgeschritten die Vernetzung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft ist, was durch den privaten Finanzierungsanteil durch Drittmittel zum Ausdruck kommt.

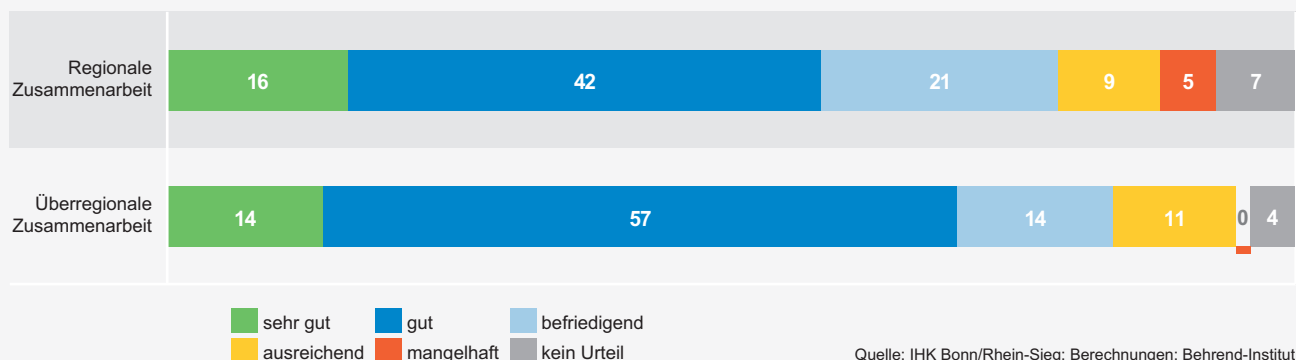
Im Rahmen der Umfrage hat sich gezeigt, dass die Kooperationsmöglichkeiten zwischen den wissenschaftlichen Institutionen untereinander sowohl regional als auch überregional insgesamt günstig eingeschätzt werden, wobei die überregionale Zusammenarbeit mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen noch deutlich positiver eingeschätzt wird als die regionale. So bewerten 58 Prozent der befragten Wissenschaftsvertreter die Zusammenarbeit im regionalen Wissenschaftsumfeld mit „gut“ oder „sehr gut“, bei der überregionalen Zusammenarbeit sind es sogar 71 Prozent. Darin kommt auch zum Ausdruck, dass infolge der hohen wissenschaftlichen Reputation zahlreicher Einrichtungen vielfältige Kooperationsmöglichkeiten mit ausländischen Institutionen bestehen.

Regionale Kooperationen trotz vielfältiger erfolgreicher Aktivitäten noch ausbaufähig

Zwischen den Wissenschaftseinrichtungen in der Region existieren zahlreiche erfolgreiche Kooperationen; das Biodiversitätsnetzwerk Bonn (BION e. V.), der bio innovation park Rheinland, das Bonn-Aachen International Center for Computer Science (B-IT), bonn.realis, die Kooperationen zwischen zwei universitären Einrichtungen (Medizinische Fakultät und Life & Medical Sciences Institute – LIMES) sowie den außer-universitären Einrichtungen caesar – center of advanced european studies and research und dem Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen e. V. (DZNE), um nur einige Beispiele zu nennen. Dennoch wünschen sich Wissenschaftsvertreter in einzelnen Bereichen eine engere Zusammenarbeit. So wird beispielsweise von einigen Wissenschaftsvertretern eine stärkere regionale Kooperation sowohl zwischen der Uni Bonn und den Fachhochschulen als auch der Fachhochschulen untereinander gewünscht. Dies gelte im Zuge von einzelnen Forschungsprojekten ebenso wie im Zuge der Vermarktung des Hochschulstandortes; etwa bei der Umsetzung von Informationsveranstaltungen für Schulabgänger oder auch der Bewerbung der Angebote im Ausland. Hier gab es zwar in der Vergangenheit einige Ansätze zur Intensivierung; wie die Gespräche verdeutlicht haben, wurden erfolgversprechende Aktivitäten aber vielfach letztlich nicht zu Ende verfolgt. Zudem wird häufiger eine stärkere Kooperationsbereitschaft der Mitarbeiter auf Arbeitsebene angemahnt.

Abb 3.1: Bewertung der Zusammenarbeit der Hochschulen und Forschungseinrichtungen untereinander – regional und überregional

(Anteil der Nennungen in %)



3.2 Kooperationen zwischen Wissenschaft und Unternehmen

Wirtschafts- und Wissenschaftsstruktur: Handicaps für die regionale Zusammenarbeit

Die Kooperationen mit der Wirtschaft werden von der Wissenschaft nicht so positiv beurteilt wie mit anderen Wissenschaftseinrichtungen. Dies gilt insbesondere bei den Kooperationen mit der regionalen Wirtschaft. Nur knapp jeder dritte Wissenschaftsvertreter beurteilt diese als „gut“ oder „sehr gut“. Ein wesentlicher Grund für dieses Ergebnis ist unter anderem darin zu sehen, dass die Grundlagenforschung in der Wissenschaftsregion Bonn/Rhein-Sieg von hoher Bedeutung ist, hier aber Kooperationen seitens der Wirtschaft weniger nachgefragt sind. Außerdem ist die Dichte an forschungsintensiven Industrieunternehmen, die wichtige Impulse für regionale Forschungsk Kooperationen liefern können, in der Region Bonn/Rhein-Sieg relativ niedrig. Letztlich gibt mehr als jeder Vierte Wissenschaftsvertreter an, Kooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft nicht beurteilen zu können.

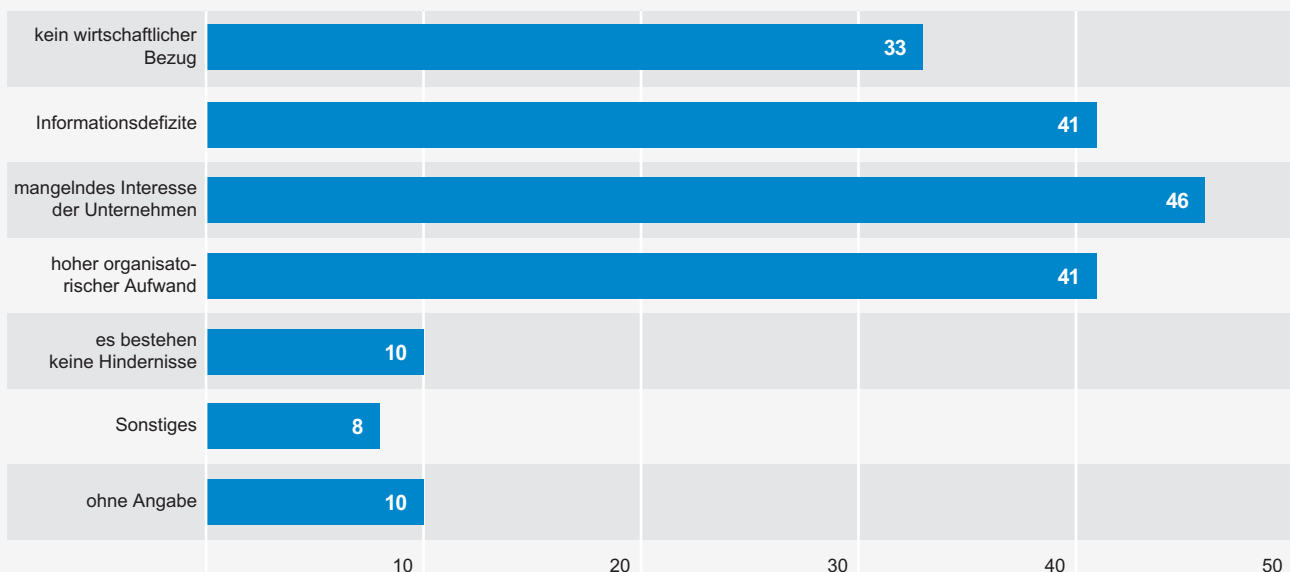
Informationsdefizite und Kontakthemmnisse

Im Rahmen der Experteninterviews wurden jedoch noch weitere Hemmnisse für das Zustandekommen von Kooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft gesehen. Vor allem wurde angemerkt, dass die bestehenden Angebote in

der Region den Unternehmen oftmals nicht bekannt seien. Zudem wird von den Wissenschaftsvertretern vermutet, dass häufig speziell bei Mittelständlern eine Scheu besteht, auf die Wissenschaft zuzugehen. Gleichwohl wird vereinzelt aber auch ein grundsätzlich unterschiedliches Verständnis von Forschung als Hindernis gesehen. So wird von verschiedenen Wissenschaftsvertretern angemerkt, dass sich Unternehmen häufig nicht der Dauer von Forschungsvorhaben bewusst sind, sondern „sofort“ eine Lösung haben möchten. In diesem Zusammenhang wird dann auch betont, dass speziell der Mittelstand in der Region oft zu sehr auf die Lösung von Problemen und zu wenig auf die Entwicklung von Innovationen fokussiert sei. Daher kämen die Anstöße für gemeinsame Forschungsvorhaben ganz überwiegend von Wissenschaftseinrichtungen.

Bei der Anbahnung von Forschungsk Kooperationen bestehen jedoch aus Sicht der Wissenschaft unterschiedliche Hemmnisse. Dazu gehören für 41 Prozent der Befragten der hohe organisatorische Aufwand bzw. bürokratische Hindernisse. Ebenso viele sehen unzureichende Informationen über Kooperationsmöglichkeiten als Hindernis. Von 46 Prozent der Befragten wird schließlich ein mangelndes Interesse der Unternehmen an Forschungsk Kooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen beklagt (Mehrfachnennungen waren möglich).

Abbildung 3.2: Haupthindernisse bei der Anbahnung von Forschungsk Kooperationen mit Unternehmen (Anteil der Nennungen in %) Mehrfachnennungen waren möglich



Quelle: IHK Bonn/Rhein-Sieg; Berechnungen: Behrend-Institut

Best Practice-Beispiel aus der Region

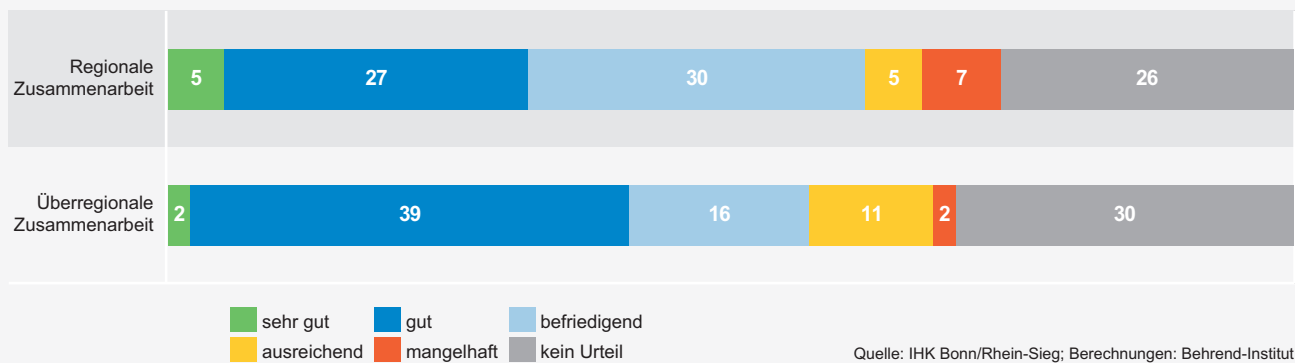
Gleichwohl gibt es zahlreiche erfolgreiche Kooperationsprojekte zwischen Wirtschaft und Wissenschaft in der Region. Ein gelungenes Projekt, das als Best Practice-Beispiel für ein gutes Zusammenspiel der öffentlichen Hand, verschiedenster regionaler Wissenschaftseinrichtungen sowie Unternehmen aus der Region dienen kann, ist beispielsweise der bio innovation park Rheinland. In der Region Meckenheim und Rheinbach entwickelte sich ein Kompetenz- und Präsentationsraum rund um die so genannten Grünen Technologien der Agrar- und Ernährungswirtschaft sowie des Obst- und Gartenbaus. Hier haben sich Wissenschaft, Unternehmen und Kommunen zu einem Verein zusammengeschlossen. Die Universität Bonn, die Hochschule Bonn/Rhein-Sieg, die Alanus Hochschule arbeiten mit Unternehmen unterschiedlicher Branchen sowie Banken aus der Region unmittelbar zusammen, erforschen und entwickeln Lösungen, wie durch

eine intelligente und effiziente Nutzung von Ressourcen eine nachhaltige Entwicklung möglich ist.

Export von Wissenschaftsdienstleistungen

Insgesamt günstiger als auf regionaler Ebene werden seitens der Wissenschaftsvertreter die Kooperationsmöglichkeiten mit Unternehmen auf überregionaler Ebene beurteilt. Hier bestehen Kooperationen mit internationalen Industrieunternehmen in der Chemie- und Pharmaindustrie ebenso wie im Maschinenbau oder der Elektroindustrie. Immerhin 41 Prozent der Wissenschaftsvertreter bewerten die Möglichkeiten zur überregionalen Kooperation mit Unternehmen zumindest als „gut“. Es wird jedoch von einigen Wissenschaftsvertretern angemerkt, dass die hohe Leistungsfähigkeit der angewandten Forschung im Gegensatz zur Grundlagenforschung überregional weniger bekannt sei. Dies erschwere überregionale Kooperationsmöglichkeiten.

Abb 3.3: Bewertung der Zusammenarbeit der Wissenschaftseinrichtungen mit Unternehmen – regional und überregional (Anteil der Nennungen in %)



3.3 Drittmittelforschung

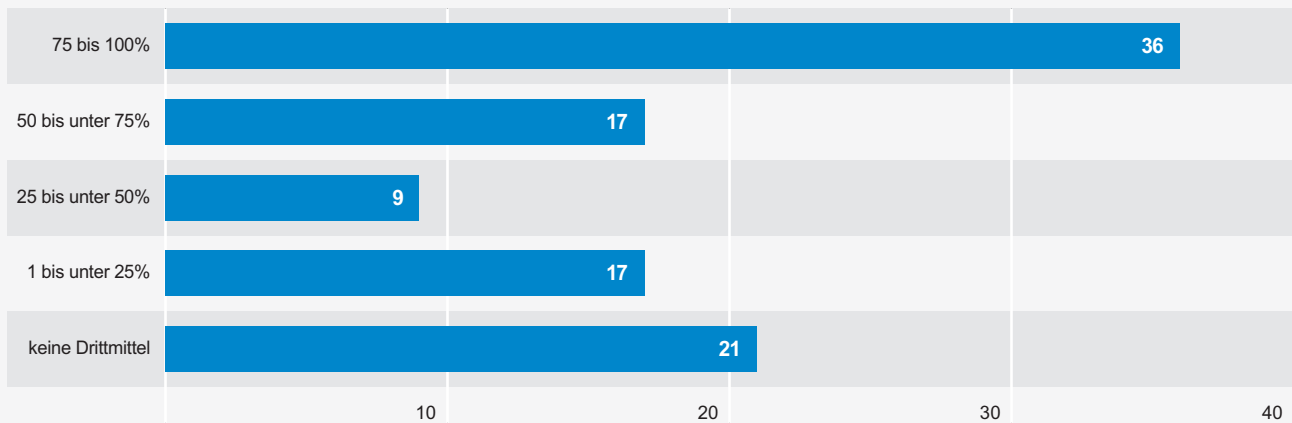
Drittmittel sind für die wissenschaftliche Forschung ein zentrales Finanzierungsinstrument. Im Jahr 2014 betrug der Anteil der Drittmittel an allen Einnahmen der Hochschulen (einschließlich Verwaltungsfachhochschulen) in Nordrhein-Westfalen 14,4 Prozent. 23 Prozent dieser Mittel kamen aus der gewerblichen Wirtschaft. Drittmittel sind jedoch zwischen den Hochschulen und den jeweiligen Fachgebieten stark unterschiedlich verteilt. Außerdem geben die genannten Zahlen keinen Aufschluss darüber, wie hoch die Bedeutung der Drittmittel für die jeweiligen Wissenschaftsvertreter tatsächlich ist.

Im Folgenden wird daher zunächst untersucht, welche Bedeutung die Drittmittelforschung für die befragten Wissenschaftsvertreter hat und aus welchen Quellen diese Mittel überwiegend stammen.

Überproportional hohe Bedeutung der Drittmittel bei den befragten Wissenschaftsvertretern

Für 53 Prozent der Befragten, die zum Umfang der Drittmittelforschung Angaben gemacht haben, wird mindestens die Hälfte der eigenen wissenschaftlichen Tätigkeit aus Drittmitteln finanziert. Lediglich für 21 Prozent der Befragten spielen Drittmittel keine Rolle.

Abbildung 3.4: Anteil der Finanzierung der wissenschaftlichen Tätigkeit durch Drittmittel (Anteil der Nennungen zur Finanzierung in %)



Quelle: IHK Bonn/Rhein-Sieg; Berechnungen: Behrend-Institut

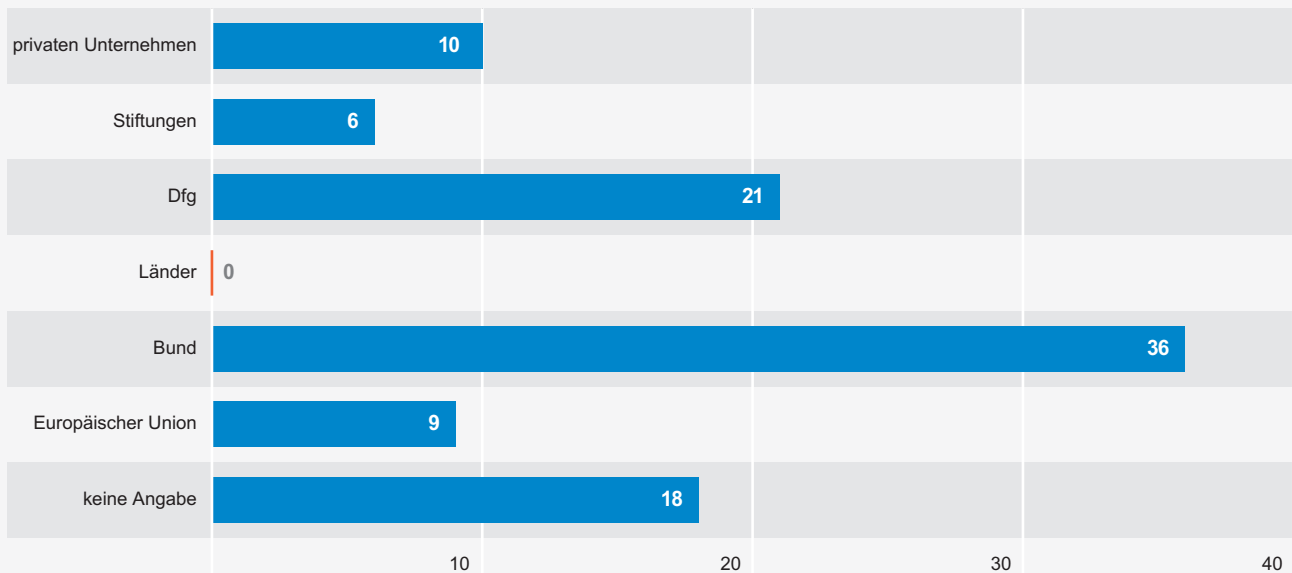
Bund und DFG Hauptfinanzierungsquellen bei Drittmitteln

Für die Befragten waren Mittel des Bundes die häufigste Hauptquelle von Drittmitteln (36 Prozent der Nennungen), ge-

folgt von der Deutschen Forschungs-Gemeinschaft (21 Prozent). Zehn Prozent derjenigen, die Drittmittel beziehen, erhalten diese überwiegend von Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft.

Abbildung 3.5: Die überwiegende Drittmittelfinanzierung erfolgt von ...

(Anteil der Nennungen in %)



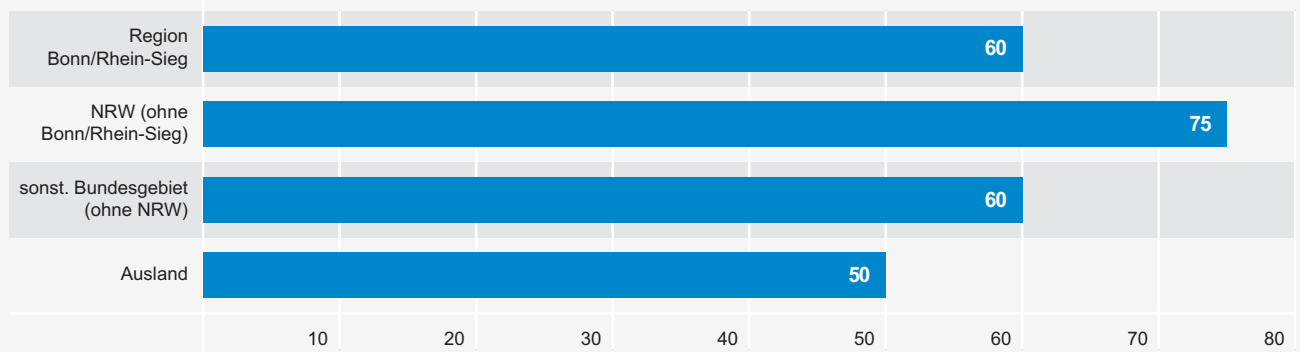
Quelle: IHK Bonn/Rhein-Sieg; Berechnungen: Behrend-Institut

Regionale Nähe wichtig beim Zugang zu Unternehmen

In Bezug auf die Möglichkeiten zur Drittmittelfinanzierung durch Unternehmen ist die regionale Nähe von hoher Bedeutung. Bei 60 Prozent der Befragten, die Drittmittel von Unter-

nehmen erhalten, bestehen die Kooperationen mit Betrieben aus der Region Bonn/Rhein-Sieg, bei 75 Prozent mit Unternehmen aus Nordrhein-Westfalen (ohne IHK-Bezirk, Mehrfachnennungen waren möglich).

Abbildung 3.6: In meinem Fachbereich bestehen derzeit Kooperationen mit Unternehmen aus ... (Anteil der Nennungen der Befragten mit Unternehmenskooperationen in %)



Quelle: IHK Bonn/Rhein-Sieg; Berechnungen: Behrend-Institut

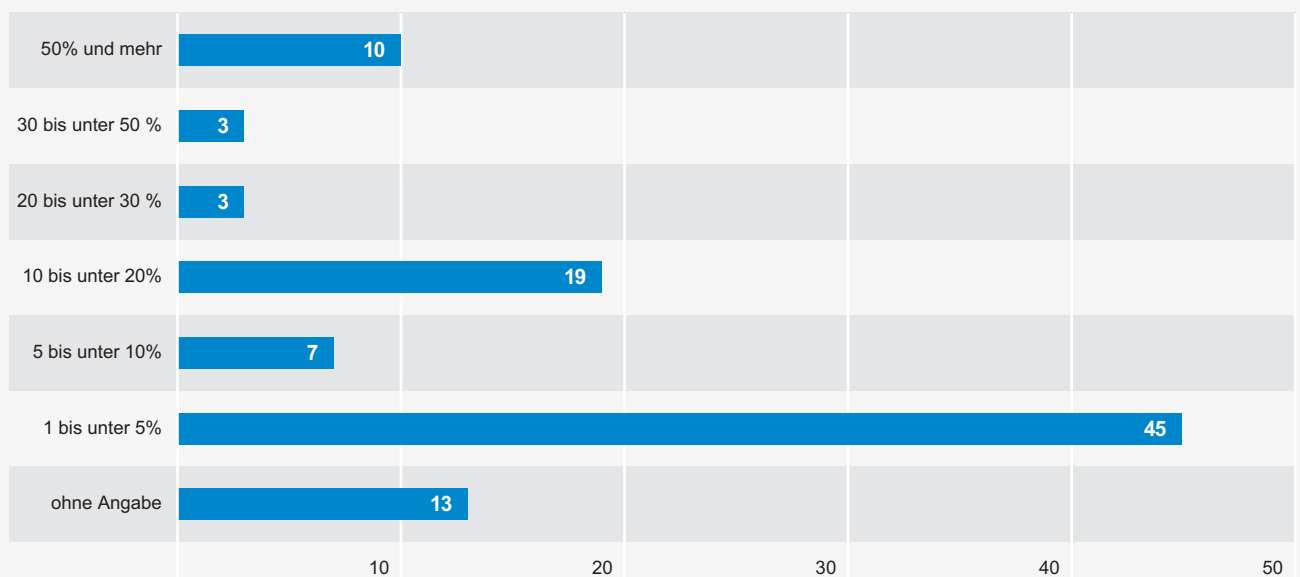
Vergleichsweise geringe Bedeutung der gewerblichen Wirtschaft an der Drittmittelfinanzierung

Für die meisten, die derzeit Drittmittel von gewerblichen Unternehmen erhalten, ist der Anteil an den gesamten Drittmitteln jedoch gering. Für 45 Prozent dieser Drittmittelempfänger macht er weniger als fünf Prozent aus, für 7 Prozent liegt er zwischen 5 und weniger als 10 Prozent. Jeder Zehnte wird überwiegend aus Drittmitteln aus der gewerblichen Wirtschaft finanziert.

Hier haben speziell Hochschulen an Wirtschaftsstandorten mit einem höheren Industriebesatz sowie einer höheren Zahl von forschungsaktiven Großunternehmen einen Standortvorteil. Auch spielt die fachliche Ausrichtung der Hochschulen eine wesentliche Rolle. Wie die „Innovations- und Wissensbilanz 2015“ gezeigt hat, gehört die Hochschule Bonn/Rhein-Sieg zu den Fachhochschulen mit einem besonders hohen Einnahmenanteil von Drittmitteln aus der gewerblichen Wirtschaft.

Abbildung 3.7: Anteil der gewerblichen Wirtschaft an den Drittmitteln

(Anteil der Nennungen in %)



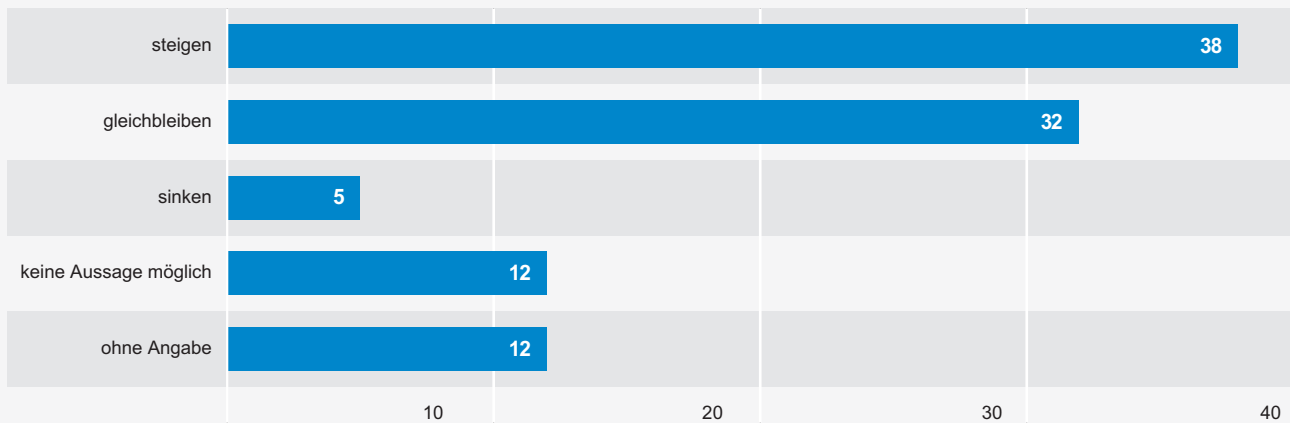
Quelle: IHK Bonn/Rhein-Sieg; Berechnungen: Behrend-Institut

Anstieg der gewerblichen Drittmittelfinanzierung zu erwarten

Angesichts der Umfrageergebnisse ist davon auszugehen, dass die Bedeutung der Drittmittelfinanzierung durch gewerbliche Unternehmen an Bedeutung gewinnen wird. Davon gehen immerhin 38 Prozent der Befragten aus, 32 Prozent er-

warten eine gleichbleibende Entwicklung. Lediglich fünf Prozent sind der Auffassung, dass die Bedeutung eher zurückgehen wird (24 Prozent können derzeit keine Aussage treffen oder haben keine Angabe gemacht). Dieses Ergebnis beruht unter anderem auf der Annahme, dass die Bedeutung der angewandten Forschung in Zukunft an Bedeutung gewinnen wird.

Abbildung 3.8: Die Bedeutung der gewerblichen Wirtschaft bei der Drittmittelfinanzierung wird in Zukunft ... (Anteil der Nennungen in %)



Quelle: IHK Bonn/Rhein-Sieg; Berechnungen: Behrend-Institut

4

Netzwerkaktivitäten

4.1 Digital Hub Bonn als Best Practice-Beispiel

Ein zentrales Ergebnis der „Innovations- und Wissensbilanz 2015“ war die aus Sicht der Unternehmen verbesserungsfähige Vernetzung von Wirtschaft, Wissenschaft und Politik. In jüngster Zeit gab es jedoch vielfältige Aktivitäten zur Verbesserung der Vernetzung. In Zusammenhang mit dieser Umfrage wurde vor allem die Initiative Digital Hub Bonn hervorgehoben. Innerhalb kurzer Zeit ist es gelungen, einen räumlichen Ort zu schaffen, an dem sich Wissenschaftler, Studenten, Entrepreneur, Technologen, StartUps, Investoren und die regionale Wirtschaft vernetzen können. Dadurch können Innovationen und Entrepreneurship gefördert und auch Fachkräfte im IT-Bereich angezogen werden. Ein wesentlicher Faktor ist auch die Förderung der Gründerszene nicht nur durch die Vermittlung von Know-how, sondern auch

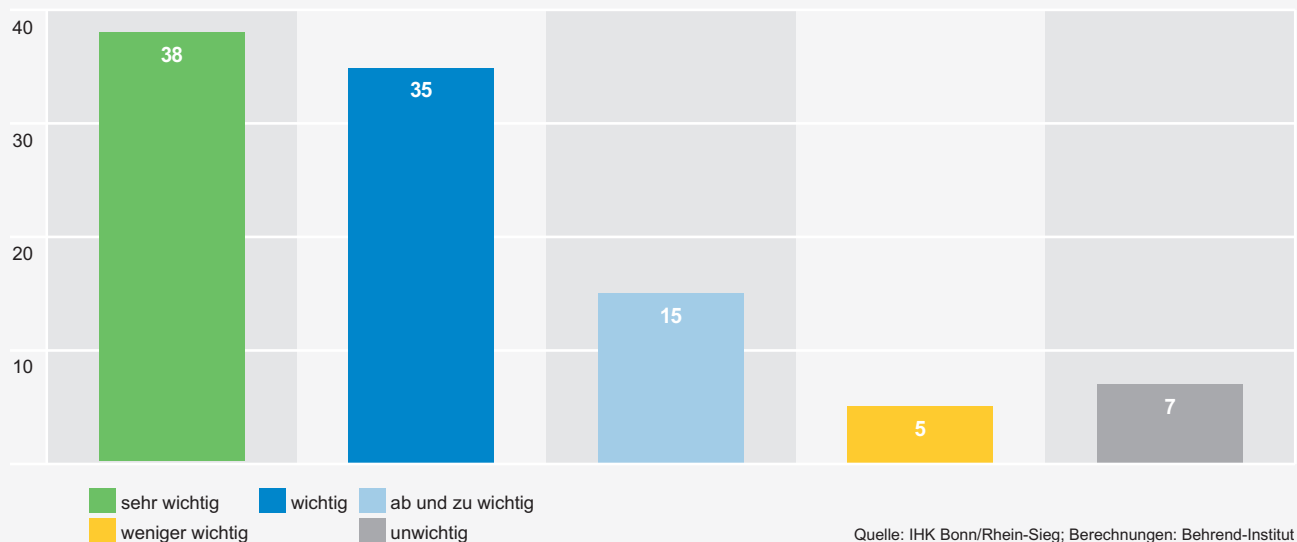
von Risikokapital. In den Gesprächen wurde angeregt, die in diesem Netzwerk gebündelten Kompetenzen auch zur Verbesserung der Standortbedingungen in der Region sowie zur Außenpositionierung zu nutzen – zum Beispiel beim Ausbau der Bürgernähe der öffentlichen Verwaltung.

4.2 Netzwerk-Aktivitäten haben für Wissenschaft hohen Stellenwert

Die Möglichkeiten zum regelmäßigen Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft, Politik und gewerblicher Wirtschaft sind für die Befragten von hoher Bedeutung. 38 Prozent bewerten diese Möglichkeiten für die eigene wissenschaftliche Tätigkeit als „sehr wichtig“, 35 Prozent als „wichtig“. Lediglich 7 Prozent halten derartige Netzwerkaktivitäten für „unwichtig“.

Abb 4.1: Möglichkeiten zum regelmäßigen Austausch mit Wissenschaft, Politik und gewerblicher Wirtschaft sind für meine wissenschaftliche Tätigkeit ...

(Anteil der Nennungen in %)



4.3 Stark unterschiedliche Wahrnehmung der regionalen Netzwerkaktivitäten

Die bestehenden Möglichkeiten für einen regelmäßigen Austausch von Wissenschaft, Politik und Unternehmen in der Region Bonn/Rhein-Sieg werden von den Befragten jedoch sehr unterschiedlich beurteilt. Einerseits schätzen 41 Prozent die Vernetzungsmöglichkeiten als „gut bis sehr gut“ ein, andererseits geben 27 Prozent die Note „mangelhaft“. Wie in den Expertengesprächen deutlich wurde, ist dies unter anderem auf erhebliche Unterschiede zwischen den jeweiligen Wissenschaftsdisziplinen zurückzuführen.

Während etwa im IT-Bereich beispielsweise die Aktivitäten beim Digital Hub oder beim Bonner Dialog für Cyber-Sicherheit sowie im agrarwissenschaftlichen Bereich der Auf- und Ausbau von Clusterstrukturen im Rahmen von „bonn realis“ bewusst wahrgenommen werden, sind im überwiegend geistes- und wirtschaftswissenschaftlichen Umfeld regionale Aktivitäten vergleichsweise unbekannt. Vor allem wird hier bemängelt, dass die inhaltliche Ausrichtung vorhandener Netzwerkaktivitäten für die eigene wissenschaftliche Tätigkeit häufig irrelevant ist. Immerhin 48 Prozent der Befragten geben an, dass ihnen keine für sie interessanten Netzwerkaktivitäten in der Region Bonn/Rhein-Sieg bewusst sind.

Abb 4.2: Die Möglichkeiten für den regelmäßigen Austausch mit Vertretern von Wissenschaft, Politik und Unternehmen in der Region sind ... (Anteil der Nennungen in %)

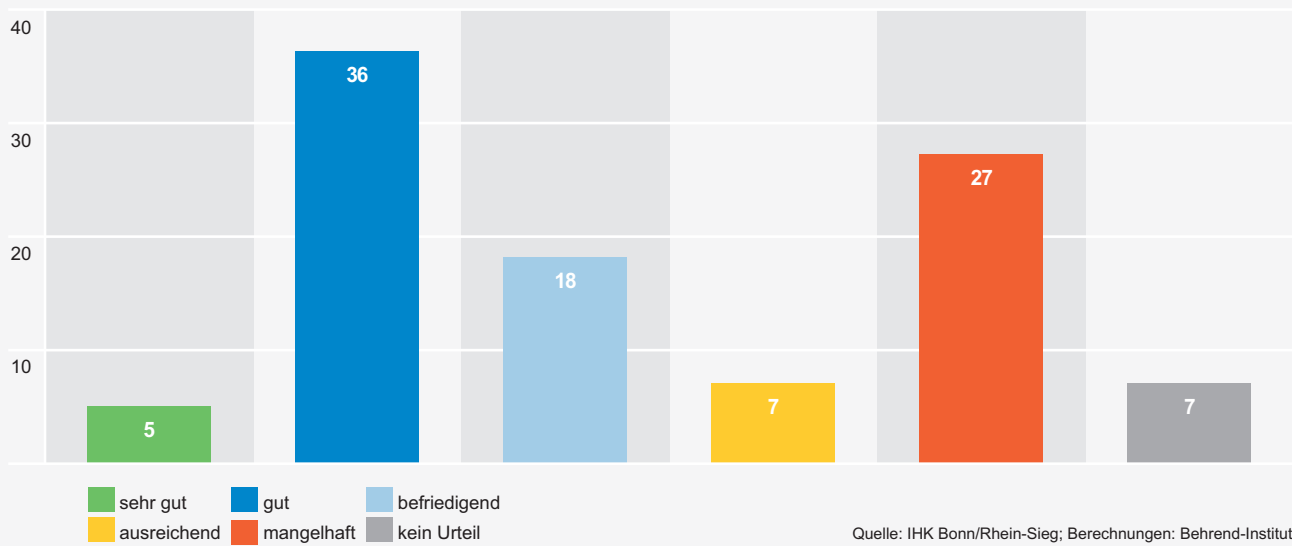
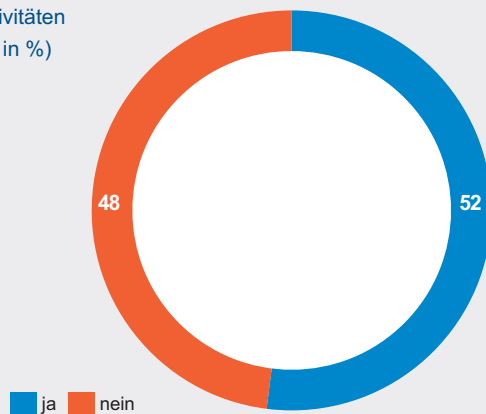


Abb. 4.3: Regelmäßige Netzwerkaktivitäten sind bekannt (Anteil der Nennungen in %)

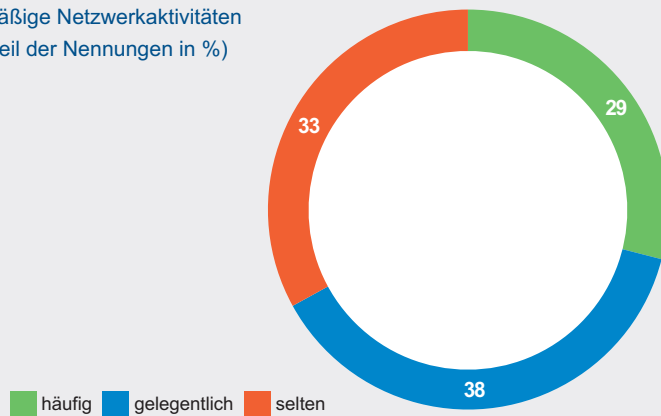


4.4 Begrenzte Teilnahmehäufigkeit

Aber auch die bestehenden bzw. bekannten Netzwerkaktivitäten werden vielfach nur sehr sporadisch aufgesucht. Diejenigen Befragten, die regionale Netzwerkveranstaltungen besuchen, tun dies zu 38 Prozent „gelegentlich“ und 33 Prozent geben an, nur „selten“ teilzunehmen. In den Expertengesprächen wird vielfach „Zeitmangel“ als Grund angegeben.

Allerdings wird gelegentlich auch Kritik an den vorhandenen Formaten geäußert. So blieben Netzwerkveranstaltungen beispielsweise häufig zu wenig konkret und zielorientiert, so dass sich eine Beteiligung nicht lohne. Bemängelt wird in diesem Zusammenhang, dass vielfach einzelne Aktivitäten zu sehr vom Engagement einzelner Personen abhingen und zu wenig „institutionalisiert“ seien.

Abb. 4.4: Regelmäßige Netzwerkaktivitäten sind bekannt (Anteil der Nennungen in %)



Quelle: IHK Bonn/Rhein-Sieg; Berechnungen: Behrend-Institut

5

Handlungsfelder aus Sicht der Wissenschaft

5.1 Die wichtigsten Handlungsfelder im Überblick

Größter Handlungsbedarf bei der Finanzierung von Forschungsprojekten und dem Ausbau von Kooperationen mit Unternehmen

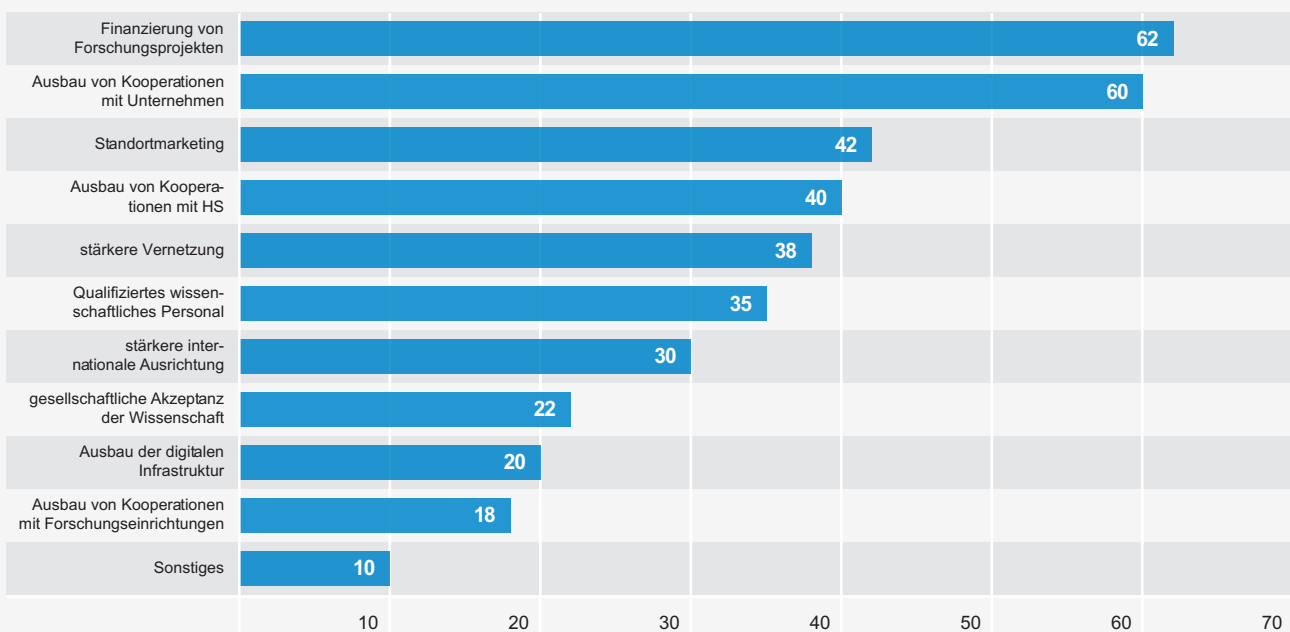
Die Wissenschaftsvertreter wurden im Rahmen der schriftlichen Umfrage auch danach befragt, wo aus ihrer Sicht in den nächsten fünf Jahren der größte Handlungsbedarf gesehen wird. Dabei verwundert es nicht, dass auf diese Frage die höchste Zahl der Nennungen auf die „grundsätzliche Finanzierung von Forschungsprojekten“ entfällt (62 Prozent). Überraschend ist aber, dass fast der gleiche Anteil der Befragten (60 Prozent) hier den Ausbau von Kooperationen mit Unternehmen nennen. Dies zeigt, welche Bedeutung einer stärkeren Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft aus Sicht der Wissenschaft zukommt – speziell natürlich auch zur Finanzierung von Forschungsprojekten. Auch beim Ausbau von Kooperationen mit Hochschulen sehen 40 Prozent der Befragten die Notwendigkeit des Handelns. Hervorzuheben ist zudem die hohe Bedeutung des „Standortmarketings“. Hier geben

immerhin 42 Prozent der Wissenschaftsvertreter an, dass hier besonderer Handlungsbedarf besteht. Die stärkere Vernetzung mit Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik steht für 38 Prozent ganz oben auf der Agenda. Immerhin jeder fünfte sieht Handlungsbedarf beim Ausbau der digitalen Infrastruktur sowie dem Ausbau der gesellschaftlichen Akzeptanz der Wissenschaft (Mehrfachnennungen waren möglich).

Im Rahmen der Expertengespräche wurde entsprechend der Zielsetzung der Untersuchung in erster Linie hinterfragt, in welchen Bereichen die Stärkung von Kooperationen und Vernetzungen in der Region besonders sinnvoll erscheinen und wie dies befördert werden kann. Außerdem stand im Mittelpunkt die Frage, welche Bereiche sich aus Sicht der Wissenschaftsvertreter für die Wissenschaftsregion Bonn/Rhein-Sieg besonders für die Profilierung eignen. Diese Fragen können nicht unabhängig voneinander beantwortet werden. Daher sollen zunächst die von den Wissenschaftsvertretern genannten möglichen inhaltlichen Schwerpunktbereiche dargestellt und anschließend auf mögliche organisatorische Aspekte eingegangen werden

Abbildung 5.1: Besonderer Handlungsbedarf in den kommenden fünf Jahren
Rangfolge nach Häufigkeit – Mehrfachnennungen waren möglich

(Anteil der Nennungen in %)



Quelle: IHK Bonn/Rhein-Sieg; Berechnungen: Behrend-Institut

5.2 Inhaltliche Ansatzpunkte zur Weiterentwicklung der Wissenschaftsregion

Informations- und Kommunikationstechnik, Sicherheit, Nachhaltigkeit

In den geführten Experteninterviews wurden nahezu einhellig die Bereiche „Informations- und Kommunikationstechnik“, „Sicherheit“ und auch „Nachhaltigkeit“ als mögliche thematische Schwerpunkte genannt, wenn es um eine mögliche inhaltliche Positionierung bzw. Profilierung der Region geht.

Bei der Konkretisierung der Inhalte musste jedoch festgestellt werden, dass sich hierzu die „Informations- und Kommunikationstechnik“ allein wenig eignet und dieses Feld erst in Verbindung mit anderen anwendungsorientierten Disziplinen an „Strahlkraft“ gewinnt. „Nachhaltigkeit“ ist letztlich zu allgemein, um für sich allein als Ansatzpunkt für eine mögliche Profilierung der Region im Zuge des Standortmarketings zu dienen. Und schließlich ist Sicherheit zwar unzweifelhaft ein Schwerpunkt innerhalb der Wissenschaftslandschaft der Region Bonn/Rhein-Sieg, aber zunächst erst einmal wenig „sexy“ für das Standortmarketing und muss erst entsprechend „verpackt“ werden.

Die Strukturen und inhaltlichen Verknüpfungen von bonn.realis als Best Practice-Beispiel

Die Initiative bonn.realis ist ein Beispiel dafür, wie die besonderen Kompetenzen der Wissenschaftsregion Bonn/Rhein-Sieg wie Telekommunikationsdienste, Sicherheit und Datendienste auf der einen sowie Bildung, Wissenschaft und Forschung auf der anderen Seite mit den Themen nachhaltige Entwicklung, Gesundheit und Ernährung miteinander verknüpft werden können. Durch die Globalisierung hat der Handel mit Produkten pflanzlichen und tierischen Ursprungs wie Lebens- und Futtermittel sowie Kleidung und Arzneimittel drastisch zugenommen und hat die Agrar- und Ernährungswirtschaft, den Lebensmittelhandel und die öffentliche Hand vor die Herausforderung der Implementierung geeigneter grenzüberschreitender Sicherungssysteme gestellt. Dabei wächst der Bedarf an innovativen Technologien zur Verbesserung der unternehmensübergreifenden Qualitäts- und Krisenkommunikation im gesundheitlichen Verbraucher- und Umweltschutz.

Die besonderen Stärken der Region in der Agrar- und Ernährungsforschung, der Sicherheitsforschung sowie der Informations- und Kommunikationstechnologie konnten so in der Verbundforschung eingebracht werden, die sich schwerpunktmäßig mit dem Zukunftsbereich Food Safety and

Human Health sowie der Ausbildung und Qualifizierung von Fach- und Führungskräften der Unternehmen innerhalb der Lebensmittelkette sowie dem Krisenmanagement befasst. Zwölf Netzwerke bringen sich seit dem Jahr 2009 aktiv bei der Weiterentwicklung von bonn.realis ein. Dazu zählen etwa das International FoodNetCenter der Universität Bonn und das Kompetenzzentrum Gartenbau (KoGa), das Centrum für Entrepreneurship, Innovation und Mittelstand, das Institut für Sicherheitsforschung und das Internationale Zentrum für nachhaltige Entwicklung an der Hochschule Bonn/Rhein-Sieg sowie weitere kooperative Verbünde wie dem bio innovation park Rheinland, dem Fortschrittskolleg „One Health“, das b-it Applied Science Institute sowie das Digital Hub Bonn.

IT-Kompetenz und Sicherheitsforschung stehen hier auf dem ersten Blick nicht im Vordergrund, sie sind aber im Rahmen der Verbundforschung von elementarer Bedeutung. So sind etwa die vielfältigen Akteure der Lebensmittelkette vom Lieferanten der Agrarwirtschaft, dem landwirtschaftlichen Unternehmen über die Lebensmittelindustrie und den Handel bis hin zur öffentlichen Verwaltung in der Lebensmittelüberwachung und Tierseuchenprävention auf die unterschiedlichsten Basistechnologien wie Cloud Computing, Bio- und Sensortechnologien, Embedded Systems, Data Warehouse Systeme, Kommunikationssystemen zwischen Mensch und Maschine und zwischen Maschinen sowie E-Services angewiesen.

Leben in der Zukunft – nachhaltig, gesund, digital, sicher

Diese Verknüpfung unterschiedlicher Kompetenzen der Region, die Interdisziplinarität, aus der dann ein Alleinstellungsmerkmal entsteht, erscheint ein geeigneter Weg um den Wissenschaftsstandort Bonn/Rhein-Sieg stärker zu profilieren und auch zu stärken. Wesentlich – und das wurde auch in den Experteninterviews bestätigt – ist aber auch, dass sich die Wissenschaftsregion Bonn/Rhein-Sieg stärker zukunftsorientiert aufstellt. Von einigen Gesprächspartnern wurde die zu starke Rückbesinnung auf die Vergangenheit als Bundeshauptstadt und vor allem auch das Fehlen von Visionen angemerkt. Bei der Profilierung der Wissenschaftsregion sollten daher zukunftsweisende Themen für die nächsten mindestens 20 Jahre in den Fokus genommen werden. Unter Berücksichtigung der besonderen Forschungsschwerpunkte der Region und der Aussagen der Wissenschaftsvertreter könnte dann die Wissenschaftsregion Bonn/Rhein-Sieg zum Beispiel mit der Leitidee „Leben in der Zukunft – nachhaltig, gesund, digital, sicher“ zumindest inhaltlich treffend charakterisiert werden. Im Folgenden sollen die möglichen Ansatzpunkte zur Profilierung des Wissenschaftsstandortes kurz skizziert werden, die von verschiedenen Wissenschaftsvertretern in den Experteninterviews benannt wurden und die

sich unter das erwähnte Motto einordnen lassen. Diese sind grundsätzlich auch für die gewerbliche Wirtschaft regional und überregional interessant, so dass sich hier prinzipiell Kooperations- und Vernetzungsmöglichkeiten ergeben.

■ Life Science

Der Bereich Gesundheit und Ernährung bzw. allgemein der Bereich „Life Science“ stellt aus Sicht der Wissenschaftsvertreter unterschiedlicher Disziplinen einen für die Profilierung des Wissenschaftsstandortes besonders interessanten Bereich dar. Dabei wurde in den Gesprächen darauf hingewiesen, dass die Einbeziehung der in der Region vorhandenen medizinischen Forschungskapazitäten zwar bereits erfolgt, dies aber noch erheblich ausgebaut werden kann. Besonders hervorgehoben wurden in den Gesprächen vor allem das an der Universität Bonn bestehende Exzellenzcluster im Bereich der Neuroimmunologie sowie der Forschungsschwerpunkt Visual Computing an der Hochschule Bonn/Rhein-Sieg. Forschungen zum Beispiel in Bezug auf die Organisation des Gehirns und des Verhaltens in Zusammenhang mit der Weiterentwicklung von bildgebenden Verfahren bieten hier vielfältige Einsatzfelder in Wissenschaft, Medizin oder auch der medizintechnischen und pharmazeutischen Industrie.

■ Umwelt/Klima/Ressourcen

Auch die Bereiche Umweltschutz und Klimaforschung eignen sich nach Auffassung der Wissenschaftsvertreter gut, um Forschungsprojekte und -ergebnisse für das Wissenschafts- und Standortmarketing zu nutzen. Dabei könnten beispielsweise auch Fragen nach der Messung von Nachhaltigkeit in den Mittelpunkt gestellt werden. Hier stellt zweifellos der UN-Standort und die hohe Internationalität einen besonderen Standortvorteil für die Region Bonn/Rhein-Sieg dar. Ein weiterer Standortvorteil ist zudem die in der Region einzigartige Konzentration von lokalen, regionalen, nationalen und internationalen Akteuren im Bereich der Erforschung und Erhaltung der Biodiversität. Hieraus ist inzwischen das Biodiversitätsnetzwerk Bonn–BION entstanden, das sich unter anderem der Bewusstseinsbildung in allen Schichten der Gesellschaft, Fragen der Bildung und Erziehung ebenso wie der Forschung und Lehre in unterschiedlichen Bereichen der Biodiversität sowie der Kommunikation gegenüber den Medien widmet. Dabei sind im Umweltbereich Kooperationen nicht nur für Non-Profit-Organisationen interessant. Speziell der ressourcenschonende Umgang mit Rohstoffen sowie die Materialforschung, zum Beispiel im Bereich nachhaltiger Kunststoffe sind für Unternehmen wichtige Zukunftsthemen. Hier bestehen etwa im bio innovation park Rheinland die entsprechenden Forschungsk Kooperationen.

■ Verkehr

Bemerkenswert ist, dass von den Wissenschaftsvertretern verschiedentlich auch das Thema „Verkehr der Zukunft“ als möglicher Ansatzpunkt zur Profilierung und stärkeren Vernetzung gesehen wurde. Zweifellos ist die Region Bonn/Rhein-Sieg ein wichtiger Logistikstandort, allerdings ist der Bereich „Verkehrswissenschaften“ in der Wissenschaftslandschaft nicht sehr stark vertreten. Vor dem Hintergrund ortsansässiger großer Unternehmen aus der Logistik-Branche und speziell auch der hohen Herausforderungen in Bezug auf die Verkehrsinfrastruktur werden jedoch zum Beispiel die Entwicklung zukunftsweisender Mobilitätskonzepte zum Beispiel aus Kooperationen der IUBH mit Instituten mit informationstechnologischem Schwerpunkt gesehen.

■ Digitalisierung

Der fortschreitende Prozess der Digitalisierung in allen Lebensbereichen wird das Leben in Zukunft weiter nachhaltig verändern. Insofern ist auch dieses Thema vor dem Hintergrund der besonderen Wissenschaftskompetenzen beispielsweise mit dem Fraunhofer-Institut FIT und den weiteren Instituten der Informationstechnologie in der Region ein Bereich, dem besondere Beachtung geschenkt werden sollte. Unter Berücksichtigung der hohen Bedeutung des öffentlichen Bereichs in der Region könnte auch ein Forschungsschwerpunkt auf den Themenkomplex „Digitalisierung im öffentlichen Sektor“ liegen. Und schließlich bieten mögliche Kooperationen mit dem Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit auch Ansatzpunkte in Bezug auf die Erforschung der Folgen der Digitalisierung auf die Arbeitswelt.

■ Integration

Die Bewältigung von Migrationsströmen und die Integration Geflüchteter stellen eine der größten Herausforderungen der Gegenwart dar. Und ein Ende von Flucht und Vertreibung ist in vielen Regionen der Welt derzeit nicht abzusehen. Die Region Bonn/Rhein-Sieg – so wurde es von Wissenschaftsvertretern verschiedentlich benannt – könnte sich auch mit dem Themenbereich Integrationsforschung, Interkulturalität sowie kultureller und politische Bildung positionieren und hier die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Akteuren vertiefen. Schließlich hat in Bonn nicht nur das Bundesministerium für Bildung und Forschung und das Bundesinstitut für Berufsbildung, sondern auch das Zentrum für Europäische Integrationsforschung seinen Sitz.

Wissenschaft als Impulsgeber für die Politik

Sämtliche oben aufgeführten Beispiele können unter das inhaltliche Motto „Leben in der Zukunft – nachhaltig, gesund, digital, sicher“ gestellt werden. Darüber hinaus wurde noch ein weiterer Themenkomplex als Möglichkeit der Profilierung des Standortes besonders genannt, der auf der hohen Dichte an Forschungseinrichtungen, der Rolle Bonns als Bundesstadt (und ehemaliger Hauptstadt) sowie als UNO-Stadt beruht. Hier könnten etwa die Wissenschaft als Impulsgeber für die Politik sowie die internationale Wissenschafts- und Hochschulforschung als auch das Wissenschaftsmanagement Ausgangspunkte für die vernetzte Forschung bilden. In diesem Zusammenhang wurde auch auf das 2014 veröffentlichte Strategiepapier der Wissenschaftsstadt Bonn, der Universität Bonn sowie der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Weiterentwicklung der „internationalen Wissenschaftsstadt Bonn“ verwiesen und die Stärkung der Funktion Bonns als UNO-Stadt zum Beispiel durch die Schaffung eines UN-Sekretariats angeregt.

Neuausrichtung des Standortmarketings

Von den Wissenschaftsvertretern wurde in den Gesprächen grundsätzlich das Engagement der Wirtschaftsförderungen auch zur Stärkung des Wissenschaftsstandortes gelobt. Gleichwohl wurde jedoch auch Veränderungsbedarf in Bezug auf die grundsätzliche Ausrichtung des regionalen Standortmarketings gesehen. Thematisiert wurde dabei vor allem die nach wie vor starke Rückbesinnung auf die ehemalige Hauptstadtfunktion Bonns und die Betonung der Funktion als „Bundesstadt“. Hier wünschen sich Wissenschaftsvertreter für das Marketing nicht nur eine deutlichere Berücksichtigung der Wissenschaft, sondern vor allem auch eine stringenterer Zukunftsorientierung, die auch in einem moderneren Außenauftritt zum Ausdruck kommen sollte.

5.3 Organisatorische Ansatzpunkte zur Weiterentwicklung der Wissenschaftsregion

Strategisches Zukunftskonzept für die Wissenschaftsregion

In den Expertengesprächen wurde deutlich, dass zur Weiterentwicklung der Wissenschaftsregion Bonn/Rhein-Sieg vielfach eine stärkere strategische Ausrichtung der einzelnen Maßnahmen gewünscht ist. Dabei wurde unter anderem auch das bereits erwähnte Strategiepapier als möglicher Ausgangspunkt für eine entsprechend ausgerichtete Weiterentwicklung und Positionierung der Wissenschaftsregion Bonn/Rhein-Sieg benannt. Noch weiter gehen Ansätze, die einen Masterplan für die Wissenschaftsregion fordern. Als Beispiel

wird hier der Masterplan für den Wissenschaftsstandort Dortmund genannt. Mit diesem Ansatz hatte der Rat der Stadt Dortmund im Mai 2011 den Beschluss gefasst, folgende Zielsetzungen zu verfolgen:

- Die Vielfalt, Exzellenz und die Potenziale des Standortes und seiner Einrichtungen sollen dargestellt werden.
- Die bisherige Zusammenarbeit in den bestehenden Netzwerken soll erfasst und im Sinne eines Qualitätsmanagements verbessert werden.
- Auf diesen Grundlagen sind im Masterplanverfahren Zukunftsvisionen für den Wissenschaftsstandort zu entwickeln und sollen in einem „Zukunftspakt“ vereinbart werden.

Sicherlich sind die Voraussetzungen für den Wissenschaftsstandort in Bonn/Rhein-Sieg deutlich günstiger als in Dortmund; und die Vielfalt, Exzellenz und die Potenziale der Wissenschaft sind für Bonn ohne Zweifel eher bekannt. Dennoch bieten sich aus den Ergebnissen der Experteninterviews für die Region Bonn/Rhein-Sieg in der Tat vielfältige Ansatzpunkte. Gerade das Fehlen von Zukunftsvisionen wurde immer wieder bemängelt, bei den bestehenden Netzwerken angemerkt, dass deren Aufrechterhaltung nur allzu oft vom Engagement einiger weniger Personen (oder nur einer einzigen) abhängt und in zu geringem Maße „institutionalisiert“ sind. Und in Bezug auf die Außendarstellung der einzelnen Forschungsinstitutionen wünscht man sich häufig weniger die Darstellung der „schieren Masse an Einrichtungen“, sondern eine thematisch nach Forschungsschwerpunkten gegliederte, die auch stärker den Nutzen einzelner Forschungsprojekte herausstellt. Insofern könnte ein Masterplan „Wissenschafts- und Innovationsregion 2030“ unter Beteiligung aller wichtigen Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik für die Region Bonn/Rhein-Sieg in der Tat ein sehr geeigneter Ansatz zur Weiterentwicklung und Profilierung des Standortes sein.

Ansprache von Unternehmen, Austausch Wirtschaft/ Wissenschaft

Die Ansprache von Unternehmen zur Erhöhung der Kooperationsbereitschaft wird von den Wissenschaftsvertretern als besondere Herausforderung gesehen. Gleichwohl gibt es innerhalb der Region einige Best Practice-Beispiele, die sich zur Nachahmung empfehlen. Besonders hervorzuheben ist hier die Hochschule Bonn/Rhein-Sieg. Bereits auf der ersten Seite ihrer Webseite findet sich ein besonderer Link für Unternehmen, der zu umfassenden weiterführenden Informationen führt. Zudem finden regelmäßige Unternehmensbesuche seitens der Hochschulleitung statt und auch das so genannte „Präsidentendinner“ wird von verschiedenen Wissenschaftsvertretern als „Best Practice“ hervorgehoben. Derartige Maßnahmen können Vorbildcharakter auch für andere Einrichtungen in der Region haben.

Darüber hinaus wird auch die wichtige Rolle der IHK anerkannt. So sollten aus Sicht einiger Wissenschaftsvertreter die Einrichtungen und ihre Forschungsergebnisse vermehrt im IHK-Magazin präsent sein. Zudem steigerten Auskünfte über Fördermöglichkeiten für Unternehmen auf dem Feld „Wirtschaft/Wissenschaft“ die Kooperationsbereitschaft. Die IHK Bonn/Rhein-Sieg trägt dazu durch die Kontaktabbauung zu spezialisierten Experten sowie Informationen zu Förderprogrammen und Stipendien im Bereich Hochschulausgründungen (spin-offs) bei.

Grundsätzlich werden Workshops zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu einzelnen Tätigkeiten angeregt. Außerdem seien interessante Formate bei den Netzwerk-Aktivitäten wichtig. So werden beispielsweise Arbeitstreffen mit Unternehmen und Forschungspartnern zu konkreten Themen, hochkarätig besetzte Konferenzen unter Einbeziehung internationaler Institutionen oder auch gemeinsame Exkursionen genannt.

Wichtig ist zudem, bei der Positionierung des Wissenschaftsstandortes den Fokus nicht nur auf die regionale Wirtschaft zu legen. Das Angebot im Rahmen speziell der anwendungsorientierten Forschung sollte auch überregional noch stärker vermarktet werden, um Unternehmen bundesweit und international anzusprechen. Dies wird bislang bei der Außendarstellung der Hochschulen und Forschungseinrichtungen in der Region noch nicht ausreichend berücksichtigt.

Quellenverzeichnis

Publikationen

- Eickelpasch, Alexander: Unternehmen forschen nicht immer dort, wo die öffentliche Forschung stark ist, in: DIW Wochenbericht Nr. 45/2016, S. 1059-1069.
- IHK Bonn/Rhein-Sieg (Hrsg.): Innovations- und Wissensbilanz Bonn/Rhein-Sieg, Bonn 2015

Datenquellen

- IHK Bonn/Rhein-Sieg
- Statistisches Bundesamt, Wiesbaden
- www.wirtschaft-wissenschaft.de
- www.wissenschaftsregion-bonn.de

Gesprächspartner

- Battenfeld, Dirk Prof. Dr., Alanus-Hochschule
- Brunold, Andreas, Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe Bonn
- Deimel, Klaus Prof. Dr., Hochschule Bonn-Rhein-Sieg
- Düren, Alexandra, Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe Bonn
- Dzwonnek, Dorothee Prof., Deutsche Forschungsgemeinschaft
- Eickelpasch, Alexander, DIW Berlin
- Eiden, Hanns-Christoph Dr., Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung

- Hinkenjann, André Prof. Dr., Hochschule Bonn-Rhein-Sieg
- Ihne, Hartmut, Prof. Dr., Hochschule Bonn-Rhein-Sieg
- Kaissl, Wolfgang Dr., Varian Medical Systems Particle Therapy GmbH
- Krechel-Engert, Martina Dr., Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- Krüger-Röth, Doris, Stadt- und Regionalentwicklung
- Leibold, Karsten Prof. Dr., IUBH–International of Applied Sciences
- Natt, Christine Dr., Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung
- Petersen, Brigitte Prof. Dr., Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- Prinz, Wolfgang Prof., Fraunhofer Institut für Angewandte Informationstechnik FIT
- Reifarth, Jürgen Dr., center of advanced european studies and research
- Scheuer, Udo Dr., Hochschule Bonn-Rhein-Sieg
- Scholz, Brigitte Prof. Dr., Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- Wimmers, Stephan Prof. Dr., IHK Bonn/Rhein-Sieg
- Zgrzebski, Waldemar, Bechtle AG–Systemhaus Bonn

Impressum

Herausgeber und Copyright © IHK Bonn/Rhein-Sieg | Bonner Talweg 17 | 53113 Bonn
Tel: +49 (0)2 28/22 84-0 | Fax: +49 (0)2 28/22 84-170
E-Mail: info(at)bonn.ihk.de | www.ihk-bonn.de



www.wirtschaft-wissenschaft.de

Autor Dr. Rainer Behrend | Behrend-Institut
Hannah-Arendt-Str. 27 | 60438 Frankfurt am Main

Redaktion Thomas Hindelang | IHK Bonn/Rhein-Sieg

Layout Wolfgang Siewert (w.siewert(at)typoplus.net) | Bonn

Bildnachweise ©Wolfgang Siewert (Titelillustration und Diagramme)

Stand September 2017

Druck Druckerei Brandt | Bonn



IHK Bonn/Rhein-Sieg | Bonner Talweg 17 | 53113 Bonn | Tel: +49 (0)2 28/22 84-0
Fax: +49 (0)2 28/22 84-170 | E-Mail: [info\(at\)bonn.ihk.de](mailto:info(at)bonn.ihk.de) | www.ihk-bonn.de